
Schulprogramm der Hermann-Herzog-Grundschule

Hermann-Herzog-Grundschule
Förderzentrum
Schulnummer 01G26
Müllerstr. 158
13353 Berlin
(Bezirk Mitte/OT Wedding)
Tel. 030 / 2009 42050
Fax 030 / 2009 42054

Stand September 2006

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	Rahmenbedingungen	2
	2.1 Lage	2
	2.2 Einzugsbereich	3
	2.3 Schülerinnen und Schüler	4
	2.4 Gebäude.....	5
	2.5 Räume	5
	2.6 Gelände	6
	2.7 Ausstattung	6
	2.8 Pädagogisches Personal	6
	2.9 Zur Geschichte	7
3	Bestandsaufnahme	8
	3.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit	8
	3.2 Schulische Daten	9
	3.3 Unterrichtsentwicklung	20
	3.4 Schulspezifische Angebote	21
	3.5 Leistungsbeurteilung	26
	3.6 Soziales Lernen.....	26
	3.7 Freizeitbereich	26
	3.8 Gesundheitsförderung.....	27
	3.9 Innerschulische Kooperation.....	27
	3.10 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	29
	3.11 Außerschulische Kooperationspartner	29
	3.12 Personalentwicklung	31
4	Leitbild	32
5	Entwicklungsvorhaben	33
	5.1 Unterrichtsergänzende Projekte	33
	5.2 Entwicklungsschwerpunkte	33
6	Anhang	44

1 Vorwort

Unser Schulprogramm ist in einem über zweijährigen innerschulischen Kooperationsprozess entstanden. Er begann im Januar 2004. Eine große Gruppe von Lehrer/innen¹ und Erzieherinnen erarbeitete während einer Wochenendtagung die Bestandsaufnahme und das Leitbild. Die Gesamtkonferenz ergänzte die Ergebnisse und „segnete sie ab“. Im folgenden Schuljahr arbeiteten wir mit aller Kraft an der Umsetzung der neuen Rahmenlehrpläne – das Schulprogramm musste zurückgestellt werden. Im Schuljahr 2005/06 gelang es dann der Steuergruppe und den Fachkonferenzen, die Beiträge für das vorliegende Werk kontinuierlich zu schreiben, zu ordnen und zu überarbeiten.

Das Schulprogramm soll nach innen und außen Auskunft geben. Doch was ist wirklich mitteilenswert? Die Schulwirklichkeit ist vielfältig und differenziert. Viele Menschen wirken daran mit, oft mit bemerkenswerten Ergebnissen. Dies alles zu beschreiben wäre interessant – jedoch zu viel für den Rahmen eines Schulprogramms. Hier geht es „nur“ um den „Hauptnenner“, das Wesentliche, das Gemeinsame und die Ergebnisse.

Wir wollten ein realistisches Bild unserer Schule zeichnen und haben uns bemüht, nur das niederzuschreiben, was wir für gesicherte Praxis halten. Seit vielen Jahren haben wir daran gearbeitet, verlässliche pädagogische Standards für unsere Schule zu entwickeln. Das sollte erkennbar sein.

Das Schulprogramm half uns Bilanz zu ziehen und Ziele für die nahe Zukunft zu formulieren. Ein solcher Erkenntnisprozess ist notwendig, er allein reicht aber nicht aus.

Auch in Zukunft werden wir den Schwerpunkt der Schulentwicklungsarbeit darauf setzen, die Qualität von Unterricht und Erziehung zielgerichtet zu verbessern – in allen Klassen und Gruppen. Dies darf neben der Arbeit an schriftlichen Konzepten niemals zu kurz kommen.

Wir halten es weiterhin mit dem Wahlspruch unseres Fördervereins: „Es gibt nichts Gutes - außer, man tut es!“ (Erich Kästner)

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage

Die Hermann-Herzog-Grundschule liegt im Zentrum des ehemaligen Bezirks Wedding in einem dicht bebauten Bereich zwischen der verkehrsreichen Müllerstraße und Wohnstraßen. Die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung kennzeichnet das umliegende Viertel als Stadtteil "mit besonderem Entwicklungsbedarf". Im schulischen Umfeld gibt es in soziologischer, demografischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht vielerlei Probleme, die sich zum Teil gegenseitig überlagern und verstärken. Die zuständige Senatsverwaltung beschreibt die Situation in Stadtteilen wie dem unserem – dem Sparrplatzquartier -

¹ Wir wählen für die Kennzeichnung der Personen meist die gemeinsame Form „Lehrer/innen“ etc., da die Nennung der weiblichen und männlichen Form den Text schwerer lesbar macht.

folgendermaßen:

„Es gibt Defizite in der Infrastruktur, bei den Wohnungen und im Wohnumfeld. Die Wirtschaft stagniert auf niedrigem Niveau, bis hin zum Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten. Damit einher gehen steigender Leerstand an Gewerbe- und Wohnräumen. Die Bevölkerungsentwicklung ist unausgewogen, die Arbeitslosigkeit hoch. Es gibt in den betroffenen Gebieten einen hohen Grad an Abhängigkeit von Transfereinkommen wie Sozialhilfe oder Wohngeld. □ In den Gebieten leben meist große Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund. Häufig ziehen Familien, Erwerbstätige und einkommensstärkere Haushalte weg aus diesen Stadtteilen (Segregation).

Als Konsequenz nimmt die soziale Ungleichheit zu, es gibt Anzeichen von Verwahrlosung und eine zunehmende Gewaltbereitschaft innerhalb des öffentlichen Raums, die Kriminalität steigt an. Das Image dieser Gebiete verschlechtert sich. Die vielfältigen Problemlagen konzentrieren sich in diesen Stadtteilen und führen zu einer insgesamt negativen Entwicklung. Dabei gibt es ungenutzte Chancen und Potentiale der Menschen und der Örtlichkeiten in den Stadtteilen, da es an Kommunikation und Selbstorganisation mangelt.“²

Die Senatsverwaltung hat für das Viertel, zu dem unsere Schule gehört, das „Quartiersmanagement Sparrplatz“ eingerichtet. Lage und Einzugsbereich kennzeichnen unsere Schule als typische "Kiezschule".

2.2 Einzugsbereich

Die Kinder kommen aus dem Ortsteil Wedding des Bezirks Mitte. Nur wenige Kinder wohnen nahe bei der Schule in der Triftstraße. Der Einzugsbereich erstreckt sich seit 2004 in östlicher Richtung zum Humboldthain³. Seitdem müssen viele Schüler/innen längere Fußwege zurücklegen und große Straßen überqueren.

Schon seit vielen Jahren haben auch Eltern aus angrenzenden Einzugsbereichen einen Antrag auf Einschulung in der Hermann-Herzog-Schule gestellt. Im Schuljahr 2004/05 kamen 200 Schüler/innen aus den Bereichen angrenzender Schulen⁴, eine geringere Zahl „unserer“ Kinder besuchte andere Grundschulen.

Als Begründung für die Wahl der Hermann-Herzog-Grundschule nennen die Eltern die gemeinsame Erziehung, seit einigen Jahren auch die „Individualisierte Schulanfangsphase“. Sie schätzen aber auch die familiäre Atmosphäre in der kleinen Grundschule. Die gemeinsame Einschulung von Kindergartengruppen und die Einschulung jüngerer Geschwister spielen oft eine Rolle für einen Wechsel zu uns. Bis 2005 konnten immer alle Kinder aufgenommen werden, deren Eltern dies wünschten, zum Schuljahr 2006/07 gab es erstmals deutliche Kapazitätsprobleme.

² Zitiert aus der Quartiersmanagement-Portalseite des Senators für Stadtentwicklung unter <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/>, Stand: 15.8.06

³ Die teilweise ungünstige Zuschneidung von Grundschuleinzugsbereichen hat ihre Begründung darin, dass die vier verschiedenen Grundschulen in fußnaher Entfernung zueinander stehen. Sie wurden im 19. Jahrhundert errichtet, seitdem ist die Bevölkerungs- und Stadtentwicklung weiter fortgeschritten.

⁴ 157 Kinder aus folgenden Einzugsbereichen: Trift-, Brüder-Grimm-, Wedding- und Rübezahlg-Grundschule, 43 Kinder aus anderen Einzugsbereichen

2.3 Schülerinnen und Schüler

Die Hermann-Herzog-Schule wurde zum Ende des Schuljahres 2005/06 von 315 Schülerinnen und Schülern, darunter 169 Jungen und 146 Mädchen besucht. Die Familien der Kinder kommen aus vielen verschiedenen Ländern. 192 Kinder - 60% - haben einen deutschen Pass⁵. Darüber hinaus wurden elf weitere Nationalitäten angegeben:

Staatsangehörigkeit laut Pass	Anzahl der Kinder
deutsch	190
türkisch	68
libanesisch	10
polnisch	7
bosnisch	7
griechisch	3
serbisch	3
Schweiz	3
vietnamesisch	2
französisch, irakisch, tschechisch	3 (je 1)
ungeklärt	22
<i>Summe</i>	<i>315</i>

Die deutsche Staatsangehörigkeit der Kinder lässt nicht immer Rückschlüsse auf ihre Sprachkenntnisse zu.

Hinsichtlich ihrer Erst- bzw. Muttersprache stellt sich die Situation so dar:

	Schüler/innen	Prozent
Kinder deutscher Herkunftssprache	96	30,5%
Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache	219	69,5%

Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache ist in den letzten Jahren angestiegen.

64% unserer Schüler/innen leben in Familien, die staatliche Hilfen wie Sozialhilfe, Wohngeld, Asylbewerberunterstützung oder BAföG⁶ beziehen.

Im Schuljahr 2005/06 lernten an der Hermann-Herzog-Grundschule 40 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Tabelle auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die Förderschwerpunkte.

⁵ Hier werden auch Migranten der Folgegeneration mit erfasst.

⁶ Dies wurde ermittelt um festzustellen, wer von der Pflicht zur Bezahlung der Lernmittel befreit ist.

Förderschwerpunkt	Anzahl der Kinder
Lernen	12
sozial-emotionale Entwicklung	9
geistige Entwicklung	8
Autismus	1
körperliche Entwicklung bzw. chronische Krankheit	4
Sehen	4
Hören	1
Sprache	1
<i>Summe</i>	<i>40</i>

Die Gesamtschülerzahl ist von 1995 bis 2004 annähernd gleich geblieben. Im August 2004 wurde wegen der hohen Nachfrage erstmals eine dritte Lernanfängerklasse eröffnet. Zurzeit ist die Hermann-Herzog-Schule in den Jahrgängen 2 und 3 dreizügig, auf allen anderen Stufen zweizügig. Die Erweiterung auf eine volle Dreizügigkeit ist aus räumlichen Gründen nicht möglich.

Bei der Zusammensetzung der Klassen werden Migrantenkinder und Deutsche, Jungen und Mädchen, behinderte und nicht behinderte Kinder so gemischt, dass Klassen mit ähnlichen Lernvoraussetzungen entstehen. Kindergartengruppen und befreundete Kinder werden möglichst nicht getrennt, da sie meist stabile Beziehungen in die Klassenstruktur einbringen, die stützend wirken.

2.4 Gebäude

Die Hermann-Herzog-Grundschule ist in einem für das ausgehende 19. Jahrhundert zeittypischen Backsteinbau untergebracht, der um 1890 von Ludwig Blankenstein als katholische Gemeindeschule konzipiert wurde. Das Gebäude wurde nach 1945 zunächst von einer Realschule, dann von der Hermann-Herzog-Schule für Sehbehinderte genutzt.

2.5 Räume

Mit der Umwandlung in eine Grundschule ab 1990 wurde die räumliche Situation zunehmend beengter. Um genügend Klassenräume zu gewinnen mussten in den neunziger Jahren ein Werkraum, ein Videoraum und ein TNU-Raum umgewidmet werden. Der Raumbedarf stieg weiter ab 1998, als die Hermann-Herzog-Grundschule mit der Einführung der „Verlässlichen Halbtagsgrundschule“ Betreuungsräume benötigte und der DaZ⁷-Unterricht ausgeweitet und in speziellen Kursen außerhalb des Klassenunterrichts erteilt wurde. Es wurden zusätzlich vier Räume in der benachbarten Trift-Grundschule bereitgestellt.

Ein Tonwerkraum liegt im Keller. Die Aula wurde 2002 neu umgestaltet und steht seither für Feiern, besondere Unterrichtsformen, Veranstaltungen, Konferenzen, Fortbildungen etc. zur Verfügung.

Offener, binnendifferenzierender Unterricht und individuelle Förderung erfordern mehr „Frei-Raum“, manchmal auch außerhalb des Klassenraums. Drei Gruppenräume sowie der Musikraum, der Computerraum, die Aula und selbst der

⁷ Deutsch als Zweitsprache

Kartenraum werden kontinuierlich multifunktional für Unterricht genutzt. Auch auf den Fluren arbeiten regelmäßig einzelne Kinder oder Kleingruppen. Trotzdem bleibt der Raummangel ein Problem.

2.6 Gelände

Die Hermann-Herzog-Grundschule hat eine gemeinsame Adresse mit der benachbarten Trift-Grundschule. Der Schulhof wird von beiden Schulen genutzt. Er ist – gemessen an der Schülerzahl – zu klein. Um eine akzeptable Pausensituation zu gewährleisten, haben die Schulen sich auf unterschiedliche, versetzte Pausenzeiten geeinigt.

2.7 Ausstattung

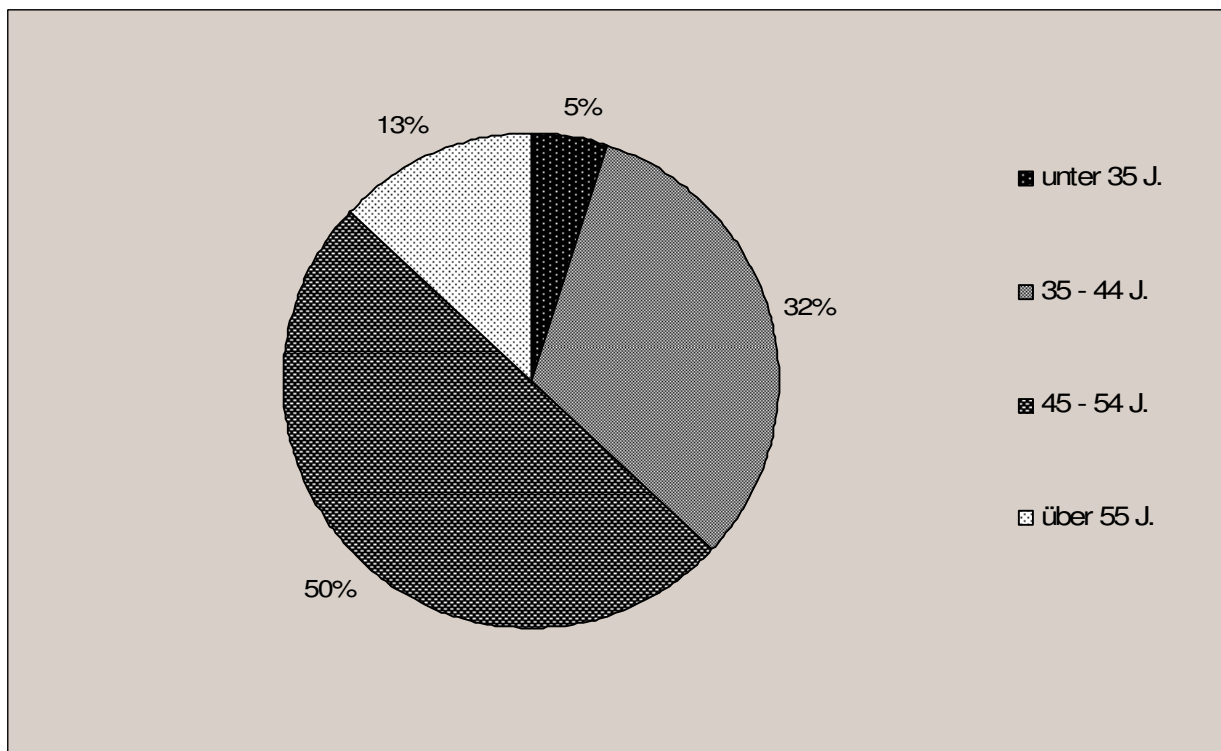
In der Schule gibt es ca. 40 Computer, die zum größten Teil in Medienecken der Klassen stehen. Jede Klasse hat einen oder zwei Computer und ggf. Drucker. Die Arbeitsplätze sind miteinander vernetzt und haben einen gemeinsamen Internetzugang. Darüber hinaus sind in einem kleinen Computerraum weitere fünf vernetzte Computer installiert. Für Unterrichts- und Fortbildungszwecke stehen mehrere Laptops und ein Beamer zur Verfügung.

Es gibt einen Musikraum mit einer guten Ausstattung an Instrumenten. Die Schule hat eine umfangreiche Sammlung von Montessori-Unterrichtsmaterial. In vielen Klassen sind Materialien für offene Unterrichtsformen vorhanden.

2.8 Pädagogisches Personal

An der Hermann-Herzog-Schule arbeiten im Schuljahr 2006/07 44 Personen im pädagogischen Bereich. Darunter sind 32 Lehrerinnen (28) und Lehrer (4), acht Erzieherinnen, drei Schulhelfer, eine pädagogische Unterrichtshilfe und drei Lehrerinnen für Religion und Lebenskunde. Unter den Lehrkräften sind sieben Sonderpädagog/innen, drei davon sind stundenweise als Ambulanzlehrer für Sehbehinderte eingesetzt. Sie werden unterstützt von drei weiteren, im Unterricht mit Sehbehinderten erfahrenen Lehrerinnen.

Die Alterstruktur ist im Schuljahr 2006/07 folgendermaßen:



2.9 Zur Geschichte

Bereits 1919 entstand in Berlin die erste Sehschwachenschule Deutschlands. Hermann Herzog gehörte zu den frühen Lehrern dieser Schule. 1922 richtete man in der Stralsunder Straße eine zweite Sehschwachenschule ein, deren Leitung ihm übertragen wurde. Er blieb Rektor bis zur vollständigen Zerstörung der Schulräume im Jahr 1944. Der Unterricht wurde später mit zwei Klassen in der Demminer Straße wieder aufgenommen; die Schule wuchs ständig. Nach mehreren Umzügen erhielt sie ihren jetzigen Sitz 1953 in der Müllerstraße. Die Bedeutung des ersten Rektors für seine Schule wurde am 28.6.1955 durch die neue Namensgebung Hermann-Herzog-Schule gewürdigt. Am 3.12.1960 starb Hermann Herzog. Die Erziehungsziele der Schule wurden in den folgenden Jahrzehnten konsequent weitergeführt und unterscheiden sich im Prinzip nicht von denen der Regelschulen.

Allen Schülern sollte ein vollwertiger Schulabschluss ermöglicht werden, die Nachteile in den Lernvoraussetzungen wurden durch die sonderpädagogische Unterstützung ausgeglichen. In den letzten 16 Jahren entwickelte sich die Schule von der Sonderschule für Sehbehinderte mit Grund-, Real- und Hauptschulzweig zur Grundschule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt. Seit 1990 werden nicht nur Sehbehinderte, sondern auch Kinder mit anderen Behinderungen in Integrationsklassen gemeinsam mit nicht behinderten Kindern unterrichtet.

In den achtziger Jahren zogen immer mehr Eltern die wohnortnahe allgemeine Schule der weiter entfernten Sonderschule für Sehbehinderte vor. Die Schülerzahl

sank. Die Hermann-Herzog-Schule baute ein bedarfsgerechtes Ambulanzlehrersystem auf. Sie wurde Förderzentrum für Sehbehinderte. Auch heute noch ist eines der drei Berliner Förderzentren für Sehgeschädigte an die Hermann-Herzog-Schule angegliedert (s. S. 24).

3 Bestandsaufnahme

3.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit

Die folgende Tabelle ermöglicht einen schnellen Überblick über die Schulentwicklung der vergangenen 14 Jahre:

1992	Teilnahme am landesweiten Schulversuch zur Integration von geistig behinderten Kindern in der Grundschule
1998	Teilnahme am Modellversuch „Grundschule 2000/Verlässliche Halbtagsgrundschule“; VHG-Betreuung zwischen 7:20 und 14:00 Uhr
1999	Einrichtung der individualisierten Schulanfangsphase 0/1/2 in einem Zug
2002	Erweiterung der individualisierten Schulanfangsphase 0/1/2 auf beide Züge Verbindliche Arbeit in Jahrgangsteams Erweiterte Schulleitung („Schulteam“)
2003	Konzept zur Binnendifferenzierung in Kl. 5/6
2004	Fachkonferenzen Deutsch und Mathe setzen die neuen RLP um, indem sie Vorhaben nach SMART planen und durchführen;
2005	Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung: Intensivierung der FK-Arbeit unter dem Schwerpunkt „Lese- und Sprachförderung“ Interne Evaluation nach SEIS

Auch die Studientage zeigen, womit sich das Kollegium beschäftigte

Die Studientage der letzten Jahre hatten folgende Themen:

1998	Kinder mit Verhaltensstörungen, insbesondere mit Aufmerksamkeitsstörungen und Hyperaktivität
1999	Pädagogische Schulentwicklung im Sinne des Modellprojekts “Grundschule 2000 / Verlässliche Halbtagsgrundschule”
2000	20 Monate „Verlässliche Halbtagsgrundschule“

2001	Interkulturelle Erziehung und DaZ
2002	Exkursion nach Blumberg zum Thema Ökologische Erziehung/Biologie/ Erdkunde
2003	Grundschule nach PISA / Bilanz und Weiterentwicklung
2004	1. Implementierung der neuen Rahmenlehrpläne Deutsch und Mathematik 2. ETEP ⁸
2005	1. Lärm und Ruhe 2. Auswertung der SEIS-Befragung
2006	In Ruhe lernen / Entwicklung einer Lernkultur

3.2 Schulische Daten

Interne Evaluation durch SEIS

Im Rahmen des Projekts „Anschub.de“ wurde an unserer Schule die in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung entwickelte SEIS-Befragung zur internen Evaluation durchgeführt.

Diesem Instrument liegt ein Qualitätsverständnis zu Grunde, das in den Jahren 2001-2004 von Schulen aus acht Nationen entwickelt wurde. Es umfasst fünf Basis-Dimensionen:

- Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags
- Lernen und Lehren
- Führung und Management
- Schulklima und Schulkultur
- Zufriedenheit - und ergänzend für das „Anschub.de“ Projekt :
- Gesundheit

Die Fragebögen wurden an die Schüler/innen der 4. Klassenstufe und deren Eltern sowie an alle Lehrer ausgegeben.

Die Rücklaufquoten betragen 93 % bei den Schüler/innen, 83 % bei den Eltern und 45 % bei den Lehrern. Die geringe Beteiligung der Lehrer geht zu einem wesentlichen Teil auf Zweifel an der Anonymität der ausgefüllten Fragebögen zurück.

Die Auswertung der Fragebögen spiegelt die Wahrnehmung der Schüler, Eltern und Lehrer unserer Schule zu den genannten Themenfeldern wider.

⁸ Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) ist ein pädagogisches Programm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sich anbahnenden oder bereits existierenden Verhaltensproblemen bis hin zu gravierenden Verhaltensbehinderungen. Außerdem dient das Programm zur präventiven Arbeit beim Aufbau von Verhaltenskompetenzen generell.

Auf dem ersten Studientag im Schuljahr 2005/06 befasste sich das Kollegium mit den Ergebnissen der Befragung und arbeitete heraus,

- in welchen Bereichen eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten vorhanden ist
- in welchen Themenbereichen Handlungsbedarf besteht

Anschließend wurden gemeinsam Entwicklungsschwerpunkte festgelegt.

Die Steuergruppe visualisierte die Befragungsergebnisse auf einem Stärke-Schwächen-Plakat, das im Schulhaus ausgehängt wurde.

Darüber hinaus erstellten wir eine Übersicht unserer Aktivitäten in Bezug auf die Qualitätsmerkmale (siehe folgende Seiten).

Stärke-Schwächen-Plakat nach SEIS vom September 2005
So sehen Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen unsere Schule
Das können wir gut

Führung und Management

Eltern fühlen sich gut informiert über den Leistungsstand ihrer Kinder und die Entwicklung der Schule

Die Schüler/innen fühlen sich gerecht behandelt

Die Schulleitung zeigt hohes Engagement

Schulklima und Schulkultur

Die Schule ist ein einladender Ort

Die Lehrer/innen sorgen sich um das Wohlergehen der Schüler/innen

Den Schüler/innen sind die Verhaltensregeln der Schule klar

Lernen und Lehren

Es findet differenzierter Unterricht statt

Es gibt Gruppenarbeit, Projekte, mehrtägige Aufgaben, Ausflüge und Exkursionen

Bildungs- und Erziehungsauftrag

- Die Schüler/innen können gut
- mit anderen zusammen arbeiten
 - die Meinung anderer respektieren
 - sich in ihrer Unterschiedlichkeit achten
 - eigenständig an Aufgaben arbeiten

Gesundheit

Den Schüler/innen ist bewusst, dass sie für ihre Gesundheit sorgen müssen

Sie finden Unterricht zum Thema „Gesundheit“ wichtig

Die Schüler/innen fühlen sich in der Schule sicher

Das müssen wir verbessern

Führung und Management

Gemeinsam eine Vision für unsere Schule entwickeln

Besondere Leistungen öffentlich würdigen

Schulklima und Schulkultur

Stärkung des Teamgeistes innerhalb des Kollegiums

Lernen und Lehren

Leistung herausfordern

Praktische Fertigkeiten erlernen und dabei Wissen anwenden

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Teamarbeit im Kollegium stärken:
- fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht

Vermittlung von überfachlichen Fähigkeiten

Selbst- und Fremdeinschätzung durch Schüler fördern

Gesundheit

Für mehr Ruhe im Unterricht und im Schulgebäude sorgen

Umsetzung der Qualitätsmerkmale in die Praxis: Zusammenstellung der Maßnahmen				
Bildungs- und Erziehungsauftrag	Lernen und Lehren	Führung und Management	Schulklima und Schulstruktur	Gesunde Schule
Fach-/Sachkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierung • Epochal-Unterricht in Kl. 5/6 • fächerübergreifender Unterricht • Sprachförderung auch im Regel-Unterricht • Hamburger Schreibprobe in Kl. 1-4 • Einbeziehung von Computern • ‚Internet-Seepferdchen‘ in 4 	Lern- und Lehrstrategien: <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierung/ • Individualisierung, Jahrgangsmischung seit 1999 	Leitbild/Pläne: <ul style="list-style-type: none"> • Leitbild mit gesamten Kollegium 2004 erarbeitet • Jahrgangsteams • Fachkonferenzen • Steuergruppe 	Schulklima: <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlerntag für Erstklässler • Verlässliche Halbtagschule seit - 1998: ‚Freizeitclub‘ • Pausenregelung: • Entscheidungsfreiheit f. Sch. • Sportveranstaltungen • Monatsfeiern 	<ul style="list-style-type: none"> • ‚Klasse 2000‘ • Anschub.de • Bewegungsangebote ‚Aktive Pause‘ • Studientag zum Thema • ‚Lärm‘ in 2005
Sozialkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Integration • Lernen und Spielen im FC • Spielgeräte-Ausleihe durch Schüler • Konfliktlotsen 	Ausgewogener Unterricht: Jährliche Projektwoche	Entscheidungsfindung: <ul style="list-style-type: none"> • (Jahrgangsteams 1/2, 3/4, 5/6) • Fachkonferenzen • GK • Schulteam (bereitet vor) • Entscheidungsfindung vor) 	Interne Beziehungen: <ul style="list-style-type: none"> • Beratungslehrer (Sonderpäd.) • jährl. Elternsprechtag • schnelle Kontaktaufnahme zu den Eltern bei Problemen • Übersetzerin Türkisch-Deutsch 	
Lern-/ Methodenkompetenz: Wochenplanarbeit	Bewertungen von Schülerleistungen:	Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> • Schulteam 	Beziehungen nach außen: vielfältige Kooperationspartner: z.B. QM, AOK, Bücherei	

	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungskriterien für Kl. 1 bis 4 • Verbale Beurteilung in Kl.1/2/3 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkonferenzen • (Jahrgangsteams) • Steuergruppe 		
Selbstkompetenz/Kreativität:		Operatives Management:	Förderung positiv. Verhaltens: <ul style="list-style-type: none"> • Schulordnung • Regelmäßige Beschäftigung mit Schulordnung 	
Praktische Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • WUV-Angebote in Kl. 5/6 • Vielfältiges AG-Angebot 		Motivation, Unterstützung:	Unterstützungssystem f. Sch.: <ul style="list-style-type: none"> • DaZ als WUV-Angebot • DaZ-Crash-Kurs für real-/ • gymnasialempfohlene Sch. • Hausaufgabenhilfe 	
Erfüllung der Anforderungen aufnehmender Schulen		Planung, Implementierung, Evaluation		
		Personalentwicklung: <ul style="list-style-type: none"> Regelmäßige, vielfältige Teilnahme an Fortbildungen durch Kolleg/innen 		

Orientierungs- und Vergleichsarbeiten

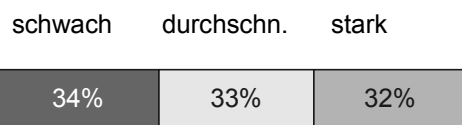
In der 2. Klasse wird seit dem Schuljahr 2003/04 die Orientierungsarbeit für Deutsch und Mathematik geschrieben. Die folgende Grafik verdeutlicht die Ergebnisse unserer Schüler im Schuljahr 2003/04 und 2004/05.

Lese-geschwindigkeit

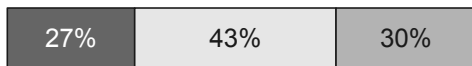


Textverständnis

Berlin

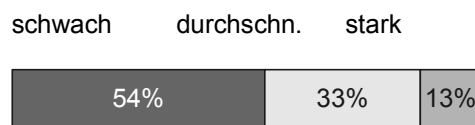


2003/04

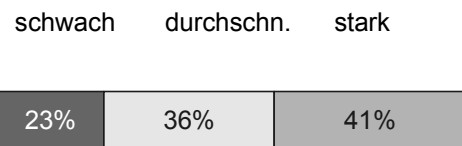


2004/05

Schule



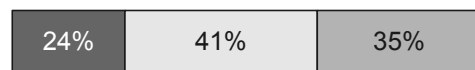
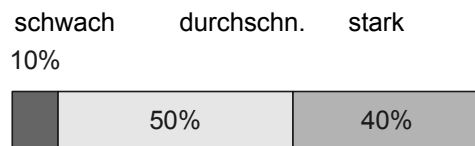
Berlin/deutsch



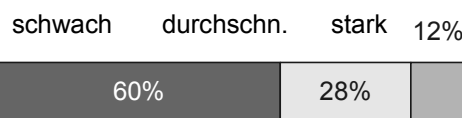
2003/04

2004/05

Schule/deutsch



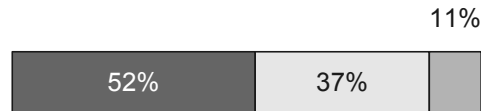
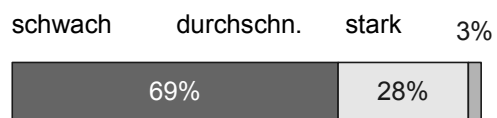
Berlin/ndH



2003/04

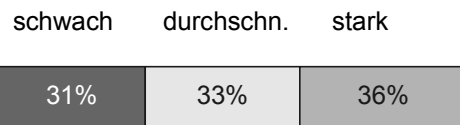
2004/05

Schule/ndH

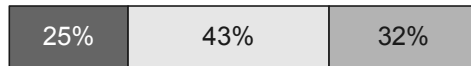


Mathematik

Berlin

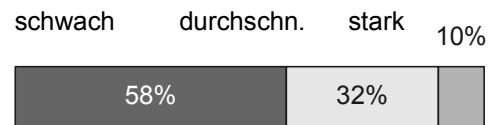


2003/04



2004/05

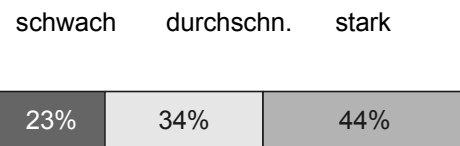
Schule



11%

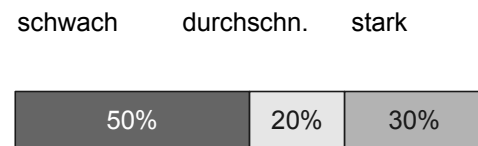


Berlin/deutsch



2003/04

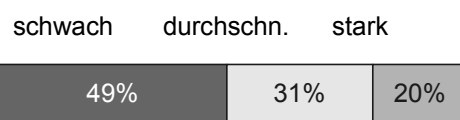
Schule/deutsch



2004/05

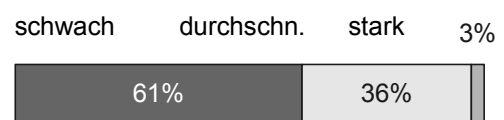


Berlin/ndH



2003/04

Schule/ndH



2004/05

4%



Die Ergebnisse wurden in allen schulischen Gremien besprochen und im Schulhaus ausgehängt.

Erwartungsgemäß liegen im Bereich Deutsch die Ergebnisse der ndH - Schüler/innen unter dem Berliner Durchschnitt, während der Anteil an schwachen Lesern bei den deutschen Schüler/innen dem Berliner Durchschnitt annähernd entspricht. Im Bereich Mathematik ist der Anteil der schwachen Rechner an unserer Schule

überdurchschnittlich hoch. Die genauere Analyse zeigt, dass die reinen Rechenoperationen relativ gut bearbeitet wurden. Diese machen jedoch nur einen geringen Teil der Mathematikaufgaben aus. Der größte Teil dieser Mathematik-Orientierungsarbeit war nur bei einer guten Lesekompetenz erfolgreich zu bewältigen. Die textgebundenen Aufgaben bewältigten relativ wenige Schüler/innen erfolgreich.

Als Konsequenz aus diesem Ergebnis beschloss die Gesamtkonferenz im Schuljahr 2005/06 für die Erarbeitung des schulinternen Curriculums den Entwicklungsschwerpunkt „Förderung der Lesekompetenz“.

Die Vergleichsarbeit VERA wurde in den Klassen 4 zu Beginn des Schuljahres 2005/06 geschrieben.

Die Schulergebnisse in VERA/Deutsch

Fähigkeitsniveau	
nicht auswertbar	12 %
Niveau 1	22 %
Niveau 2	40 %
Niveau 3	25 %

Die Schulergebnisse in VERA/Mathematik

Fähigkeitsniveau	Arithmetik	Geometrie	Sachrechnen
nicht auswertbar	4 %	0 %	4 %
Niveau 1	9 %	16 %	51 %
Niveau 2	32 %	44 %	27 %
Niveau 3	53 %	59 %	16 %

Auch diese Ergebnisse weisen auf die Notwendigkeit einer intensiven Sprach- und Leseförderung hin.

Schnellläufer und langsame Lerner in der Schulanfangsphase

Die individualisierte Schulanfangsphase 0/1/2 wurde ab 1999 eingerichtet, um Kindern die Möglichkeit zu geben, gemäß ihrem eigenen Lerntempo im Stoff voranzuschreiten. Tatsächlich gab es in jedem Jahrgang nicht nur Kinder, die länger in der Schulanfangsphase verweilen mussten, sondern auch so genannte Schnellläufer, die den Stoff der ersten beiden Schuljahre schon am Ende ihrer ersten Klasse bewältigt hatten.

Die folgende Tabelle stellt dar, in welchem Umfang die Individualisierung der Lerntempi – gemessen an der Zahl der Schnell- bzw. Langsamler - gelungen ist.

Schuljahr (Beschluss der Klassenkonferenz)	Schnellläufer	langsame Lerner
1999/2000	-	2
2000/01	5	3

2001/02	3	3
2002/03	6	8
2003/04	4	1
2004/05	8	5
2005/06	2	4

Alle bisherigen Schnellläufer hatten schon als Vorklassenkinder am Lernprogramm der ersten Klasse teilgenommen. Für die meisten von ihnen gilt: Die Senkung des Einschulungsalters wurde an unserer Schule früher als in ganz Berlin vollzogen. Viele Kinder zeigten ab ca. 5;5 Jahren Interesse an den Kulturtechniken. Sie erhielten dann entsprechende Lernangebote.

Es gab jedoch auch einzelne sehr junge Vorklassenkinder, die „echte“ Schnellläufer wurden und schon mit sechs oder sieben Jahren in Klasse 3 aufrückten. Darunter waren hochbegabte Kinder, die wir vor dem Ende der Klasse 2 durch Sonderpädagogen getestet haben, um eine möglichst sichere Prognose zu erstellen. Sie werden bei weiteren Lernerfolgen voraussichtlich im Alter von 16 oder 17 Jahren mit dem Abitur abschließen.

Ab 2007 wird die Fortschreibung dieser Statistik besonders interessant: Wird es weiterhin eine nennenswerte Anzahl von Kindern geben, die schneller in Klasse 3 aufrücken kann – nachdem die Vorklasse abgeschafft wurde und nicht mehr für das frühzeitige schulische Lernen genutzt werden kann?

Übergang zur Oberschule

In den letzten Schuljahren verteilten sich die Empfehlungen für unsere Schüler folgendermaßen:

Empfehlungen lt. Grundschulgutachten

im Schuljahr	<u>Haupt-/ Gesamtschule</u>	<u>Real-/ Gesamtschule</u>	<u>Gymnasium/ Gesamtschule</u> (inkl. Übergang aus Kl. 4)
1997/1998	41,2	38,2	20,6
1998/1999	40,6	40,6	18,8
1999/2000	38,2	35,2	26,5
2000/2001	33,3	47,2	19,5
2001/2002	28,1	37,5	34,4
2002/2003	18,9	32,4	48,6
2003/2004	19,4	36,1	44,4
2004/2005	19,5	43,9	36,5
2005/2006	25	40	35

Die zieldifferent zu unterrichtenden lernbehinderten oder geistig behinderten Schüler/innen erhalten keine Oberschulempfehlung und sind daher in der Tabelle nicht erfasst.

3.3 Unterrichtsentwicklung

Regelmäßige Unterrichtsvorhaben

In der Tabelle sind die besonderen Unterrichtsvorhaben aufgeführt, die im Schuljahr 2005/06 – und zum Teil auch darüber hinaus – für alle Schüler verlässlich angeboten wurden.

Regelmäßige Unterrichtsvorhaben

Klassenstufen	für alle Schülerinnen der HHS	für alle Schülerinnen der HHS	in einigen Klassen der HHS	an allen Grundschulen
6	Schulordnung (Unterrichtseinheit, jährlich) Projektwoche Monatsfeier Bibliothek Rechtschreibdiagnostik HSP	Erste-Hilfe-Kurs Gewaltprävention		
5		Zirkusprojekt Cabuwazi Radio Jojo Zeitungsprojekt		
4		Computerkurs Gesundheitsprojekt Klasse 2000	Schulgartenarbeit	Vergleichsarbeit VERA Radfahrprüfung
3		Computerkurs Gesundheitsprojekt Klasse 2000	Schulgartenarbeit	Schwimmen
2		Gesundheitsprojekt Klasse 2000	Kreativer Tanz mit <i>TanzZeit</i> über <i>Anschub.de</i> (1/2d)	Orientierungsarbeit
1		Gesundheitsprojekt Klasse 2000	Kreativer Tanz mit <i>TanzZeit</i> über <i>Anschub.de</i> (1/2d)	Diagnostik: Lernausgangslage

Unterrichtsprinzipien

Um den unterschiedlichen Lernausgangslagen, -biographien und -niveaus gerecht zu werden, sind Binnendifferenzierung und Individualisierung pädagogische Prinzipien in allen Lerngruppen.

Schülerinnen und Schüler arbeiten an Aufgaben, die sich unterscheiden nach

- Menge
- Zeit
- Material
- Schwierigkeitsgrad
- Lernzielen

Lehrer/innen

- arbeiten mit Tages- oder Wochenplänen
- erteilen Unterricht epochal
- beziehen Elemente der Montessoripädagogik ein
- realisieren Sprachförderung (DaZ) auch im Regelunterricht
- sorgen für Durchlässigkeit in den jahrgangsgemischten Klassen 1/2
- erziehen Schüler/innen zur Selbständigkeit
- verzichten auf Formen äußerer Differenzierung in den Klassen 5 und 6 zugunsten binnendifferenzierender und nach Möglichkeit fächerübergreifender Arbeitsweisen
- nutzen Teilungsunterricht zur Differenzierung

3.4 Schulspezifische Angebote

Gemeinsame Erziehung

In unseren Klassen lernen in der Regel zwei bis fünf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Integrationsklassen werden von einem Team aus zwei Lehrer/innen unterrichtet. Sonderpädagog/innen stehen zur Beratung und zur Erstellung und Umsetzung von individuellen Förderplänen zur Verfügung. Einzelne Kinder mit erheblichen sozialen und emotionalen Entwicklungsrückständen werden nach den Prinzipien der „Entwicklungstherapeutischen Erziehungspädagogik“ (ETEP) gefördert.

Individualisierte Schulanfangsphase

An unserer Schule gibt es seit 1999 jahrgangsgemischte Klassen in der Schulanfangsphase, in denen bis zum Schuljahr 2004/05 Kinder der Vorklasse, der 1. und 2. Klasse zusammen lernten. Im Schuljahr 2006/07 wird die Jahrgangsmischung auf die Klassen 1/2/3 ausgeweitet.

Ziel ist, jedem Kind ein möglichst individuelles Lernen entsprechend seinem Entwicklungsstand zu ermöglichen:

- Kinder können schneller lernen – so konnten fünfjährige Vorklassenkinder schon an den Lehrgängen der 1. Klasse teilnehmen

- Langsame Lerner können die Schriftsprache bzw. die mathematischen Grundlagen in dem ihnen gemäßen Tempo erlernen, ohne die vertraute Gruppe verlassen zu müssen
- soziales Lernen und Selbständigkeit werden gefördert.

Die Kinder der verschiedenen Klassenstufen arbeiten in den Bereichen Sachkunde, Kunst, Musik und Sport in der Regel themengleich und ggf. binnendifferenziert. In Mathematik und Deutsch werden binnendifferenzierende und individualisierende Unterrichtsformen ergänzt durch 4-5 Wochenstunden in äußerer Differenzierung. Hier werden Unterrichtsinhalte eingeführt, um anschließend während der Wochenplanarbeit geübt und gefestigt zu werden. Dabei werden die Kinder an selbständiges Lernen herangeführt.

Mit der Einführung des offenen Ganztagsbetriebs stehen seit August 2005 Erzieherinnen mit einigen Stunden auch während des Schulvormittags zur Verfügung. Sie unterstützen die individualisierende Unterrichtsarbeit, indem sie mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen arbeiten.

In der 1. und 2. Klasse wird seit 2004 die „Hamburger Schreibprobe“⁹ durchgeführt und ausgewertet, um individuellen Förderbedarf frühzeitig zu erkennen und Fördermaßnahmen einzuleiten.

Zum Schulhalbjahr werden alle Eltern auf einem verpflichtenden Elternsprechtag über den Lernstand ihres Kindes informiert. Grundlage der Gespräche ist ein schuleigener Beurteilungsbogen¹⁰, der die Bereiche soziales Verhalten, Arbeitstechniken, Lernverhalten und die Unterrichtsfächer umfasst. Die Eltern erhalten auf Wunsch eine Kopie.

Am Ende des Schuljahres bekommen alle Kinder eine verbale Beurteilung (Berichtzeugnis).

Jährlich werden im Juni alle neu angemeldeten Kinder zu einem „Kennenlerntag“ in ihre zukünftige Klasse eingeladen.

Die Teilgruppen der Drittklässler¹¹ werden im 4. Schuljahr zu zwei jahrgangshomogenen vierten Klassen zusammengeführt, die dann bis zur 6. Klasse zusammen bleiben.

Der Übergang in eine jahrgangsgleiche Klasse ist erfahrungsgemäß für Schüler/innen wie auch für Lehrer/innen eine Herausforderung, die umsichtig geplant sein will. Bewährt haben sich zur Vorbereitung:

- ein Kennenlerntag der Drittklässler in der neuen Klassenkonstellation bei der neuen Lehrerin – parallel zum Kennenlerntag der Schulanfänger
- ein vorbereitender Elternabend mit den künftigen Klassenlehrer/innen der Kl. 4
- differenzierte Schülerbeurteilungen nach Indikatoren mithilfe des schuleigenen Beurteilungsbogens
- gemeinsame Dienstbesprechungen der abgehenden und aufnehmenden Lehrer/innen zur Abstimmung der Inhalte und Methoden
- Hospitationen der aufnehmenden Lehrer/innen in der Schulanfangsphase.

⁹ zur Lese-/Rechtschreibdiagnostik

¹⁰ Der Beurteilungsbogen ist inzwischen für die Klassenstufen 1-4 ausgearbeitet. Ein Beispiel ist im Anhang zu finden.

¹¹ Beginnend mit dem Schuljahr 2006/07 wird die Klasse 3 in JÜL einbezogen. Die geschilderten Maßnahmen sind für den Übergang von 0/1/2 nach 3 entwickelt worden, jedoch auch für den Übergang von Kl. 3 nach 4 bedeutsam.

Klasse 5/6

In der 5. und 6. Klasse lernen die Schüler/innen in stark differenzierten Organisationsformen im Klassenverband. Wochenpläne und Freiarbeit sind die Basis der Arbeit. Darüber hinaus wird oft fächerübergreifend und in Projekten gearbeitet. Von 1998 bis 2006 gab es den zweistündigen verbindlichen Wahlunterricht (WUV). Hier wurden den Schüler/innen - vielfach durch praktisches Lernen - Kenntnisse über die Anforderungen des Lehrplans hinaus vermittelt. Beginnend mit dem Schuljahr 2006/07 werden die Kurse abgelöst. Der Schwerpunkt wird nun gelegt auf

- den Erwerb von Methoden- und Medienkompetenz
- das soziale Lernen, die Sprachförderung und Gesprächskultur mithilfe des Klassenrates (s. S. 42)

Leistungsstarke Schüler der 5. und 6. Klasse mit Aussicht auf eine Realschul- oder Gymnasialempfehlung erhielten eine zusätzliche, spezielle Sprachförderung, den „DaZ-Crashkurs“, damit sie den sprachlichen Anforderungen in der weiterführenden Schule gewachsen sind.

Medienkompetenz

In den Klassenstufen 3 und 4 lernen alle Schüler/innen im Rahmen einer Computer-AG in Kleingruppen die Grundlagen des Umgangs mit dem Computer. Die Kinder erhalten eine Einführung in die Textverarbeitung und lernen Grafiken in Texte einzufügen. Danach werden den Kindern grundlegende Internet-Kenntnisse vermittelt. Zum Abschluss erhält jede/r Schüler/in das „Internet-Seepferdchen“. Die älteren Schüler/innen erwerben im Rahmen der Schwerpunktbildung (s. o.) eine weitergehende Ausbildung.

Projektwoche

Jedes Frühjahr findet eine Projektwoche statt. Diese wird alternierend klassenübergreifend oder klassenweise durchgeführt. Die Gesamtkonferenz entscheidet jährlich, ob es ein gemeinsames Thema oder freie Themenwahl gibt.

Pausenregelung

Damit alle ungestört lernen können, klingelt es nur noch zu den großen Pausen. Die Kinder können wählen, ob sie die großen Pausen ruhig im Klassenraum oder auf dem Hof verbringen möchten. Für die aktive Hofpause geben Schüler/innen Spiel- und Sportgeräte aus.

Weitere Regeln des Zusammenlebens in der Schule sind in der Schulordnung¹² zusammengefasst.

¹² Schulordnung : siehe Anhang

Veranstaltungen

Es finden regelmäßig *Monatsfeiern* in der Aula statt, an denen wegen der Platzkapazität jeweils nur ein Zug der Schule teilnimmt. So nimmt jede Klasse alle zwei Monate aktiv und/oder als Zuschauer an einer Feier teil.

Hier haben die Schüler/innen die Gelegenheit, Ergebnisse aus dem Unterricht den anderen Kindern, Lehrer/innen und auch Eltern zu präsentieren. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Aufführungen zu Weihnachten, beim Fasching und zu Einschulungs- und Abschlussfeiern.

Neben den Bundesjugendspielen werden an der Hermann-Herzog-Schule jährlich zwei Fußballturniere und ein Basketballturnier durchgeführt.

Im Sommer organisieren Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern gemeinsam ein Schulfest, bei dem sowohl Spiele als auch Vorführungen der Kinder auf dem Programm stehen.

Arbeitsgemeinschaften

Die Hermann-Herzog-Schule bietet freiwillige Arbeitsgemeinschaften an, die von Lehrer/innen¹³ der Schule und von Honorarkräften, die das Quartiersmanagement Sparrplatz finanziert, geleitet werden. Im Schuljahr 2005/2006 wurden folgende Arbeitsgemeinschaften angeboten:

- Flöten
- Gitarre
- Tanz für Mädchen
- Basketball
- Fit & Fair für Jungen
- Garten und Kunst
- Leseprojekt
- Konfliktlotsen
- Trommeln
- Hausaufgabenhilfe

Darüber hinaus betreut eine Honorarkraft täglich von 13:30 bis 15:00 Uhr die älteren Schüler, die nach Unterrichtsschluss auf eine AG oder den Beginn der Hausaufgabenhilfe warten.

Religions- und Lebenskundeunterricht

Es wird evangelischer und katholischer Religionsunterricht erteilt. Die folgende Darstellung der beiden Religionslehrerinnen wird hier unverändert wiedergegeben:

Der Religionsunterricht ist ein Angebot an alle Schülerinnen und Schüler, sich mit Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin des Lebens aus christlicher Perspektive zu beschäftigen.

Religionsunterricht erschließt die Bedeutung der biblischen Überlieferungen für die Lebenswirklichkeit der Kinder. Er spricht menschliche Grenzerfahrungen wie Angst, Leid, Trauer, Tod an und zeigt Wege

¹³ Der Umfang der von Lehrer/innen angebotenen AGen richtet sich nach der Stundenausstattung der Schule.

auf, verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen. Er trägt zum Verständnis und zur Achtung anderer Menschen, Kulturen und Konfessionen bei.

Religionsunterricht liegt in der Trägerschaft der Kirchen und wird inhaltlich wie personell von diesen verantwortet.

Die Teilnahme am Religionsunterricht bedarf einer Anmeldung durch die Eltern.

Der Religionsunterricht wird in der Regel mit zwei Wochenstunden in allen Klassenstufen erteilt.

Der Beitrag über Lebenskunde wurde ebenfalls von der zuständigen Lehrkraft formuliert:

Grundlagen des Lebenskundeunterrichts sind Erkenntnisse über die Gesellschaft und die Natur sowie Lebensregeln, die auf weltlich-humanistischer Tradition beruhen. Lebenskunde orientiert sich an den Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken der Schüler. Ihre Lust, sich selbst zu erleben, Fragen nach dem Sinn des Lebens prägen den Unterricht.

Im Mittelpunkt stehen Verantwortung, Selbstbestimmung und Toleranz. Die Schülerinnen werden ermuntert, ihre Standpunkte aus humanistischer Sicht zu entwickeln, dabei lernen sie auch Gedanken anderer Religionen und Weltanschauungen kennen.

Für die Durchführung des Lebenskundeunterrichts ist der Humanistische Verband Deutschlands, Landesverband Berlin e.V. verantwortlich.

Lebenskunde ist ein freiwilliges Unterrichtsfach.

Voraussetzung ist eine schriftliche Anmeldung durch die Eltern.

Je nach Schülerzahl wird Lebenskunde in allen Klassenstufen mit ein bis zwei Wochenstunden angeboten.

Ambulanz für Sehbehinderte

Die Hermann-Herzog-Schule ist eines der drei Berliner Förderzentren für Sehgeschädigte, hat jedoch im Unterschied zu den beiden anderen Einrichtungen keine eigenen Sonderschulklassen mehr. In der Ambulanz - auch „Beratungsstelle für Sehbehinderte“ genannt - der Hermann-Herzog-Schule arbeiten zur Zeit sieben Lehrer/innen, die eine Ausbildung als Sehbehindertepädagogen haben oder aus der Arbeit mit Sehbehinderten langjährige Erfahrungen mitbringen, mit jeweils einem Teil ihres Stundendeputats.

Die Arbeit umfasst:

- Beratung
- Ambulanz
- Gutachten
- Fördermaßnahmen (Integration)
- in folgenden Berliner Bezirken:
- Reinickendorf
- Mitte (Tiergarten und Wedding)
- Spandau
- Charlottenburg-Wilmersdorf
- Tempelhof-Schöneberg

Es werden sehbehinderte Schüler/innen in Grundschulen, Schulen der Sekundarstufe I und II betreut.

3.5 Leistungsbeurteilung

Die Mehrheit des Kollegiums trägt das Prinzip der verbalen Beurteilung bis Klasse 3, auch in einigen vierten Klassen wird verbal beurteilt.

In manchen Klassen werden die verbalen Halbjahreszeugnisse durch Elterngespräche ersetzt.

Für die Schüler/innen der Klassenstufen 1 bis 4 wurden Beurteilungskriterien¹⁴ erarbeitet, die zur Transparenz und Verständlichkeit der Leistungsbeurteilung beitragen.

Seit dem Schuljahr 2005/06 erhalten die Schüler/innen zusätzlich zum Notenzeugnis die standardisierte Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens. Das Kollegium hat die einzelnen Kategorien gemeinsam inhaltlich präzisiert. Die Eltern wurden darüber informiert.

3.6 Soziales Lernen

Das Lernen sozialer Verhaltensweisen nimmt in der Hermann-Herzog-Schule einen zentralen Stellenwert ein. Wir wissen, dass Lernen in einer entspannten Atmosphäre wesentlich effektiver ist. Konflikte werden möglichst umgehend geklärt, was durch Doppelsteckung - zeitweise mit zwei Pädagog/innen in einer Klasse - erleichtert ist. Ein besonderes Anliegen ist uns die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern, die allen Beteiligten wichtige Erfahrungen ermöglicht. In den Pausen übernehmen die Kinder Verantwortung; sie organisieren die Ausleihe der Spielgeräte und sind als Konfliktlotsen im Einsatz.

In den Arbeitsgemeinschaften „*Fit & Fair*“ und *Basketball* sind soziales Verhalten und ein gemeinsames Miteinander fundamentale Bestandteile.

Im Rahmen der Schwerpunktbildung in Kl. 5/6 wird das soziale Lernen verstärkt (s. S. 22).

Ein Ort sozialen Lernens ist auch der *Freizeitclub*, in dem die Kinder einen Teil ihrer Freizeit gemeinsam mit anderen aktiv gestalten können. Im freien Spiel setzen sie sich mit ihren Mitschüler/innen auf andere Art und Weise als im Unterricht auseinander.

3.7 Freizeitbereich

VHG

Der offene Ganztagsbetrieb bietet allen Kindern die Möglichkeit einer verlässlichen Betreuung durch pädagogisches Fachpersonal von 7.30 bis 13.30 Uhr im „Freizeitclub“.

In der unterrichtsfreien Zeit (Unterrichtsausfall, Nicht-Teilnahme am Religions- bzw. Lebenskundeunterricht) können die Kinder sich dort aufhalten, spielen, basteln und Ruhe finden.

Für die Kinder, die eine spezielle Förderung benötigen, steht uns eine Integrationserzieherin zur Seite.

¹⁴ siehe Anhang

Hort

Unser Hortgebäude befindet sich in der Tegeler Straße 13. Es werden Kinder der Klassenstufen 1-4 betreut. Das Horthaus wird gemeinsam mit der angrenzenden Trift-Grundschule genutzt.

Nach Unterrichtsschluss werden die Kinder der 1. bis 3. Klasse auf dem 15-minütigen Fußweg zum Horthaus begleitet. Das Haus bietet viel Platz und ist von einem Garten mit Spielplatz umgeben.

Die Kinder erhalten ein reichhaltiges, gesundes Mittagessen.

Die offene Hortarbeit bietet die Möglichkeit, sich selbständig für eine Tätigkeit zu entscheiden. Die Kinder können basteln, spielen oder sich im Freien bewegen. In ruhiger Atmosphäre können die Hausaufgaben erledigt werden.

Besonderes Augenmerk richten wir in unserer pädagogischen Arbeit auf Selbständigkeit, Sprachförderung, Sozialverhalten und Konfliktbewältigung.

Die Frühbetreuung ab 6:00 Uhr findet in den Räumen der VHG im Stammgebäude statt.

3.8 Gesundheitsförderung

Die Hermann-Herzog-Schule nimmt an dem Projekt „Anschub.de“ teil. Ziel ist die „gute, gesunde Schule“, die Einfluss nimmt auf

- Lernergebnisse und Erfolge der Schule (z.B. Gesundheit der Schüler/innen)
- Lernkultur – Qualität der Lehr- und Lernprozesse
- Schulethos und Schulleben (z.B. Elternbeteiligung)
- Schulmanagement (z.B. Umgang mit den Ressourcen der Schule)
- Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung (z.B. gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen)

Mit der Teilnahme an diesem Projekt hat sich das Kollegium der Hermann-Herzog-Schule verpflichtet, diese fünf Dimensionen einer gesunden Schule in den kommenden drei Jahren in noch festzulegender Folge zu bearbeiten.

Dies dient der Fortführung und Sicherung bereits bestehender Gesundheitsprojekte unserer Schule. Es verstärkt die Achtsamkeit für die Gesundheit nicht nur der Schüler/innen, sondern auch des Kollegiums.

Merkmale unseres gesundheitsfördernden Schulprogramms sind bisher:

- seit 2003/04 Teilnahme am Programm *Klasse 2000* zur Gesundheitsförderung und Suchtprophylaxe, für Klassen 1-4
- „Schulkiosk“ - täglich ein gesundes Pausenfrühstück
- aktive Hofpause mit Spielgeräten
- Erste-Hilfe-Kurs für die 6. Klassen
- Gewaltpräventionsprojekt für die 6. Klassen in Zusammenarbeit mit der Polizei
- „Bewegungsbaustelle“ für den Hort .

3.9 Innerschulische Kooperation

Kollegiale Beratung

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Fähigkeiten und Lernniveaus - nicht nur der Integrationsschüler - verlangt oft sonderpädagogische Kenntnisse. Jede Kollegin und jeder Kollege kann sich deshalb bei auftretenden Fragen und Problemen an

schulinterne Beratungslehrer/innen wenden, die Klassenteams bei Bedarf fachkundig unterstützen. Diese Kolleg/innen sind sonderpädagogisch qualifiziert. Das Beratungsangebot umfasst Diagnose, Förderung, Hilfe bei der Erstellung von Förderplänen und Unterstützung bei Elterngesprächen. Es gilt für die Förderschwerpunkte Lernen, geistige Entwicklung, soziale und emotionale Entwicklung, Sehen sowie für die besondere Förderung bei Lese-Rechtschreibschwäche.

Fachkonferenzen

Im Schuljahr 2005/06 wirkte jede Lehrerin und jeder Lehrer intensiv in *einer* Fachkonferenz mit. Die Fachkonferenzen arbeiteten vorrangig und zunächst für ein Jahr am schulinternen Curriculum. Turnus und Intensität der Sitzungen wurden erhöht. Gemeinsame Dienstbesprechungen aller, so genannte Gesamtfachkonferenzen, dienten zur gegenseitigen Information und weiteren Planung.

Auf der 1. Gesamtfachkonferenz wurde ein gemeinsames Oberthema gemäß dem Kompetenzbegriff der neuen Rahmenpläne entwickelt.

Im Schuljahr 2005/06 arbeiteten alle Fachkonferenzen am Entwicklungsschwerpunkt „Lese- und Sprachförderung“.

Dieser Arbeit wurde Priorität eingeräumt. Die Jahrgangsteams als Teilkonferenzen wurden dafür abgelöst. Die bestehenden Klassen- und Jahrgangsteams - vor allem in der Schulanfangsphase - trafen sich jedoch weiterhin regelmäßig zur Unterrichtsvorbereitung.

Erweiterte Schulleitung

In der erweiterten Schulleitung – genannt „Schulteam“ – arbeiteten im Schuljahr 2005/06 mit:

- Rektorin
- Konrektorin
- 4 Lehrer/innen (in der Gesamtkonferenz gewählt)

Das Schulteam hatte folgende Aufgaben:

- Besprechung aller schulrelevanten Themen
- Übernahme von Managementaufgaben für die Schulleitung
- Informationsaustausch zwischen Schulleitung und Kollegium
- Übermittlung von Fragen an Schulleitung bzw. Kollegium
- Planung/Strukturierung der GK
- Steuergruppe: Strukturierung/Koordination der Schulprogramm-Arbeit, hierbei seit 2005 ergänzt durch eine Elternvertreterin
- Vernetzung Schule - Hort
- Pflege außerschulischer Kontakte
- Betreuung der laufenden und zukünftigen Projekte (Anträge stellen, Sachberichte schreiben, Kontakte pflegen)
- Kontakt zu unseren Kooperationspartnern

- zwei Mitglieder: Fortbildung zur Evaluationsberaterin

Jedes Mitglied übernahm mindestens einen Aufgabenbereich.

Die Kommunikation mit dem Erzieherinnenteam wird gewährleistet durch

- eine Kollegin aus dem Schulteam, die den Kontakt zu den Erzieherinnen kontinuierlich pflegt
- wöchentliche Besprechungen zwischen Schulleiterin und koordinierender Erzieherin
- anlassbezogene Teilnahme der Schulleiterin an den Dienstbesprechungen der Erzieherinnen.

Auf jeder letzten Gesamtkonferenz vor den Sommerferien legt das Schulteam über seine Arbeit Rechenschaft ab. Es werden jährlich neue Vertreter gewählt.

3.10 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Lehrer/innen der Hermann-Herzog-Schule bemühen sich um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Die Eltern sind in unserer Schule immer willkommen und können nach vorheriger Absprache am Unterricht ihres Kindes teilnehmen. Darüber hinaus sind Eltern, die sich engagieren möchten, als Begleitung bei Ausflügen, bei Projekten und zum Vorlesen und Lesen sowie bei der Organisation der Feste gern gesehen.

Beim Kennenlerntag können Schüler und Eltern der zukünftigen Lernanfänger am Anfangsunterricht teilnehmen. Jährlich findet auch ein Tag der Offenen Tür statt, bei dem sich alle Eltern einen Eindruck vom Unterricht in den verschiedenen Klassen verschaffen können.

Bei Lernproblemen der Kinder beraten wir die Eltern frühzeitig, z. T. auch mit Unterstützung der Ambulanzlehrer/innen. Im Bedarfsfall steht eine Übersetzerin (Türkisch-Deutsch) zur Verfügung, die vom Quartiersmanagement finanziert wird. Ein Elternsprechtage wird jährlich durchgeführt, für die 6. Klassen im November/Dezember, für die übrigen Klassen nach den Halbjahreszeugnissen. Hierzu wird regelmäßig ein offenes Beratungsangebot der sozialen Dienste - der Erziehungsberatung, des Sozialpädagogischen Dienstes und der Schulpsychologie - im Hause bereitgestellt.

Alle Eltern können Mitglied im Förderverein der Hermann-Herzog-Schule werden. Dieser unterstützt spezielle Schulprojekte und Klassenfahrten finanziell.

3.11 Außerschulische Kooperationspartner

Quartiersmanagement
Sparrplatz

Wichtigster Kooperationspartner,
finanzielle Unterstützung bei

- Arbeitsgemeinschaften
- Anschaffungen von Pausen-Spielgeräten
- Ausstattung des Freizeitclubs
- Einstellung von Honorarkräften.

Finanzierung der Aularenovierung 2002

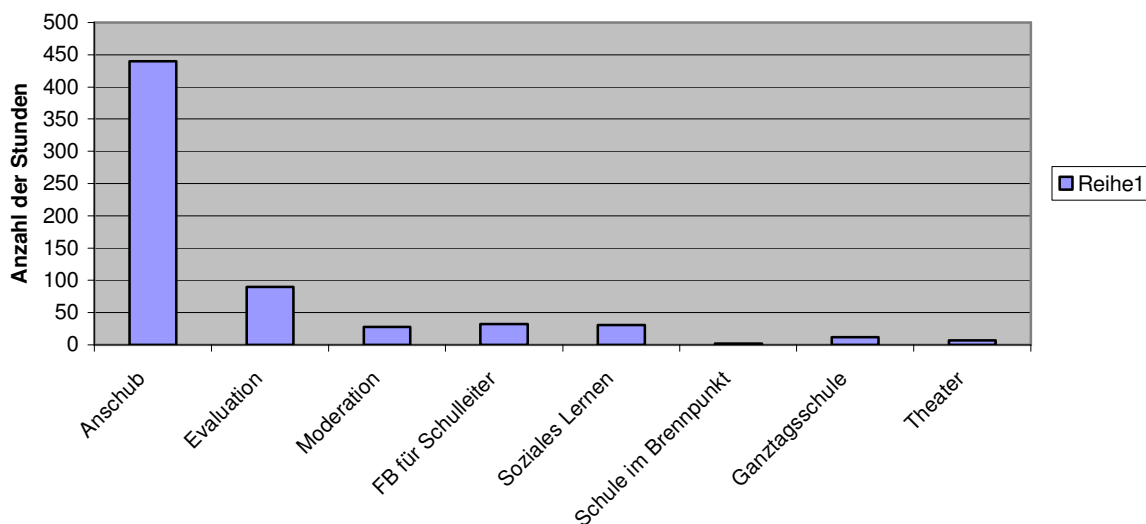
	Finanzierung der Schulhofgestaltung 2004 Mitarbeit in der Schulkonferenz
AOK Berlin	Finanzierung des Projekts „Klasse 2000“ für einen Schülerdurchgang von Klasse 1 bis 4 in den Jahren 2004 und 2005
Polizei	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung der Schülerlotsen • Verkehrsunterricht • Radfahrprüfung • „Toter Winkel“ • Gewaltprävention • Gewaltvorfälle
Bezirkliche Beratungsstellen:	Teilnahme am Elternsprechtag mit einer offenen Sprechstunde in der Schule
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeiner Sozialpädagogischer Dienst • Erziehungs- und Familienberatungsstelle • Schulpsychologischer Dienst 	
Beratungsstelle für Sehgeschädigte im Haus der Gesundheit Mitte	Zusammenarbeit mit Ambulanzelehrern Fortbildung
Kinder- und Jugendbibliothek	Bücherbus (jeden Mittwoch) Bibliotheksbesuch – jede Klasse mindestens ein Mal pro Schuljahr
Verband Berliner Kaufleute und Industrieller	Lesepatinnen in den Klassen 1-5
Gartenarbeitsschule/SUZ	Gartenarbeit und Unterricht Projekte
Rotes Kreuz	Erste-Hilfe-Kurs für Schüler/innen
Gesellschaft für Arbeitsförderung	Unterstützung für das Praktische Lernen in Sachkunde, Geschichte, Erdkunde, Kunst
Verein „Bildungsmarkt e.V.“	täglich: Schulkiosk Catering bei Fortbildungen

3.12 Personalentwicklung

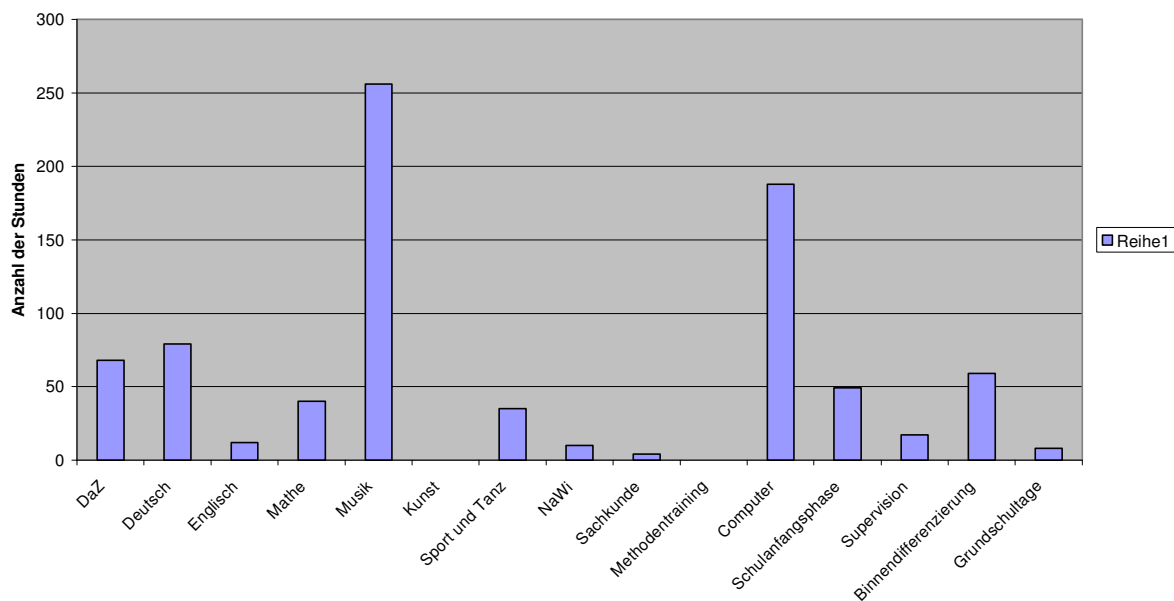
Die individuelle und gemeinsame Fortbildung in relevanten Fachgebieten wird gefördert.

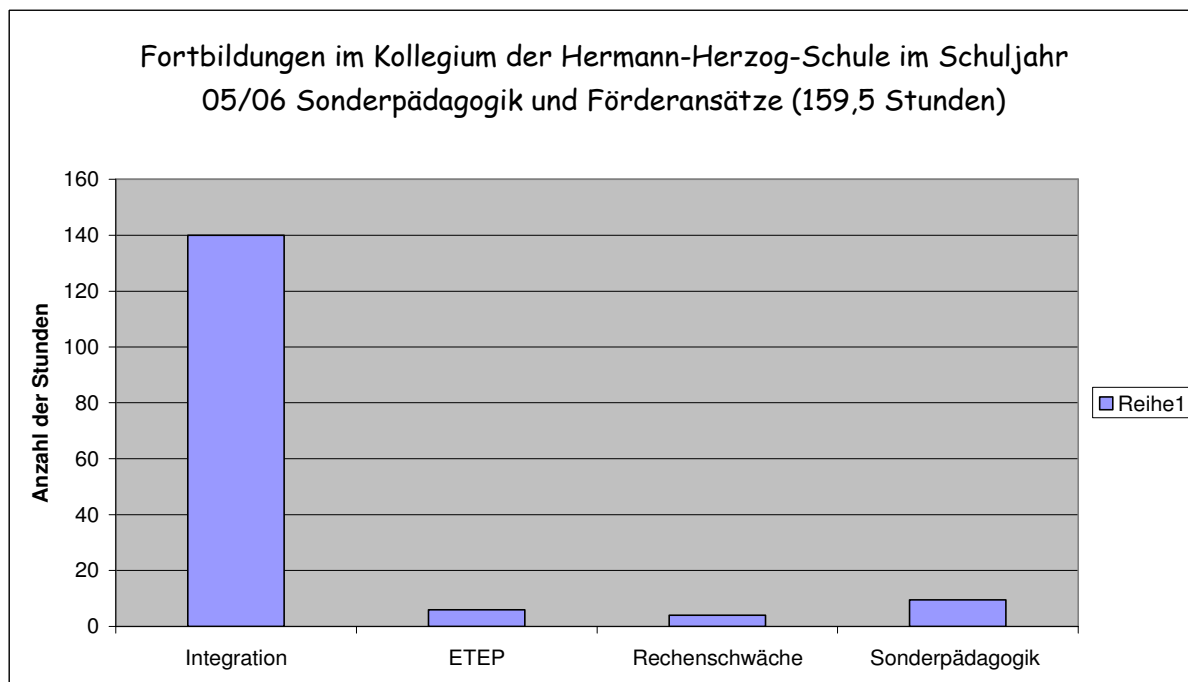
Seit 2005 wird jährlich je eine themen- und personenbezogene Fortbildungsbilanz des Kollegiums erstellt.

Fortbildungen im Kollegium der Hermann-Herzog-Schule im Schuljahr 05/06
Schulentwicklung (645 Stunden)



Fortbildungen im Kollegium der Hermann-Herzog-Schule im Schuljahr 05/06
Unterrichtsentwicklung (825 Stunden)





In früheren Jahren gab es neben den gemeinsamen Fortbildungen im Rahmen von Studientagen(s. 3.1)

- im Schuljahr 2002 / 2003 einen Lehrgang zum Thema „Mediation“
- im Schuljahr 2004/05 eine schulinterne Fortbildung im Rahmen des Projektes „Intel – Lernen für die Zukunft“ zum Thema „Einsatz des Computers im Unterricht“
- im Schuljahr 2002/03 einen gemeinsamen Erste-Hilfe-Lehrgang für Lehrer/innen und Erzieherinnen.

Bei der Zuweisung neuer Kolleg/innen wünschen wir uns für die Zukunft mehr Mitspracherecht der Schulleitung. Die Bereitschaft unser Schulprogramm zu unterstützen, ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

4 Leitbild

Bildung mit Kopf, Herz und Hand

Mit Freude und Neugier fragen, forschen, verstehen und begreifen sind der Mittelpunkt des Lernens.

Jeder ist anders – jeder ist etwas Besonderes

Gemeinsame Erziehung Behinderter, Nichtbehinderter, fremdsprachiger und deutscher Schüler verlangt Respekt, Achtsamkeit, aber auch Kompetenz.

Wir (er)ziehen alle an einem Strang

Wir alle, Lehrer-Eltern-Erzieher-Schüler, respektieren uns gegenseitig und halten uns an gemeinsame Beschlüsse.

Schule in Bewegung

Kritische Offenheit gegenüber neuen Formen des Unterrichts und der Erziehung ist uns wichtig. Wir überprüfen und erneuern unsere Ziele und Methoden, aber erhalten auch bewährte Traditionen.

Gesund – so lernt sich's besser

Unsere Schule nimmt am Programm „Anschub.de“ teil. Die gute, gesunde Schule ist unser Ziel.

5 Entwicklungsvorhaben

5.1 Unterrichtsergänzende Projekte

In Zusammenarbeit mit dem QM und dem Projekt Anschub.de wurden im Schuljahr 2005/06 neue außerschulische Kooperationspartner gewonnen:

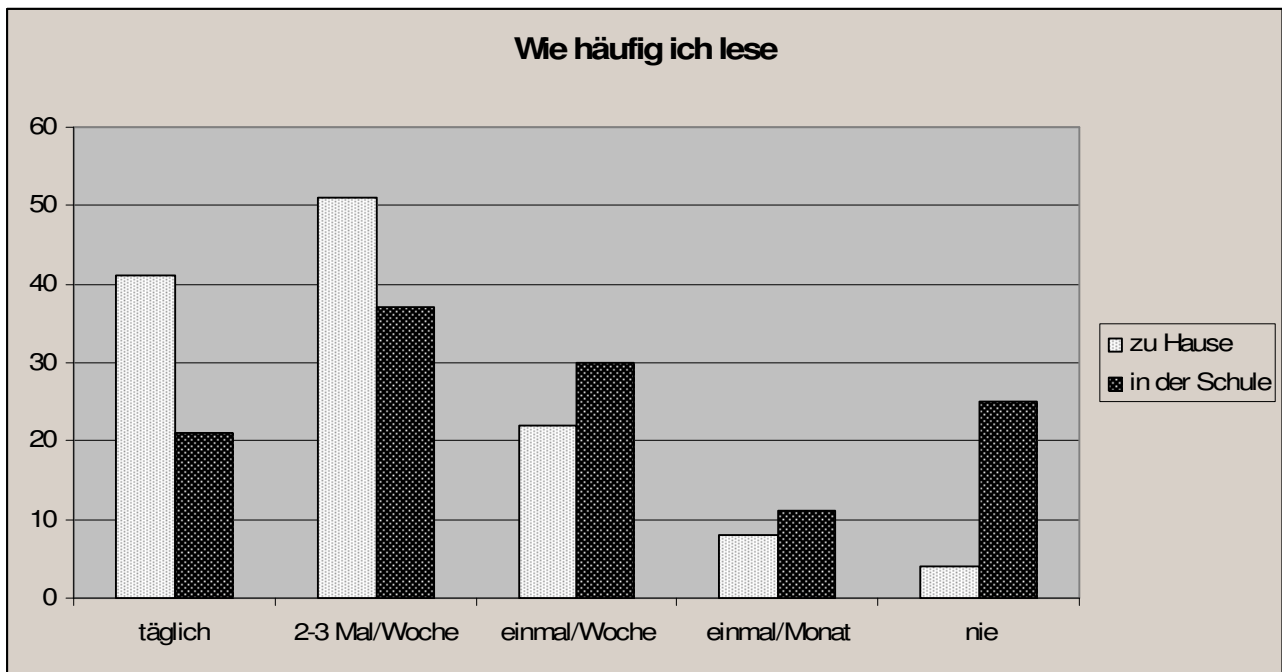
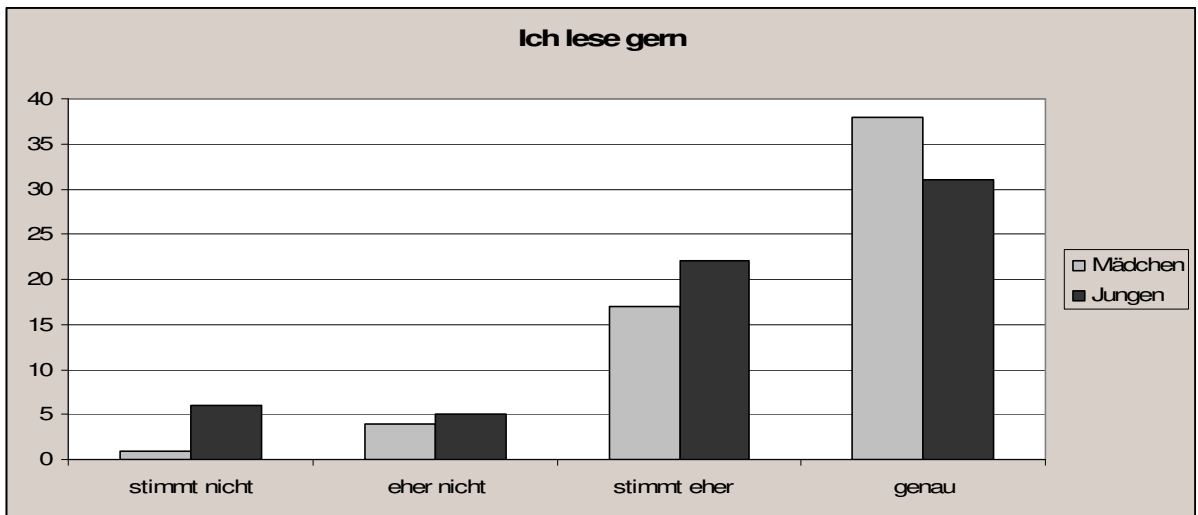
Zirkus Cabuwazi	Die fünften Klassen führen eine Projektwoche im Zirkus Cabuwazi durch, die vom QM finanziert wird – Fortführung im Schuljahr 2006/07
„Biologo“	Für die Klassen 1 bis 5 werden je ein Projekttag und ein themenorientierter Ausflug zusammen mit einem Diplombiologen vorbereitet und durchgeführt - Beginn im Schuljahr 2006/07
„Roberta“	Aufbau von Interesse und Grundkenntnissen in Informatik und Naturwissenschaft, speziell für Mädchen - Beginn im Schuljahr 2006/07

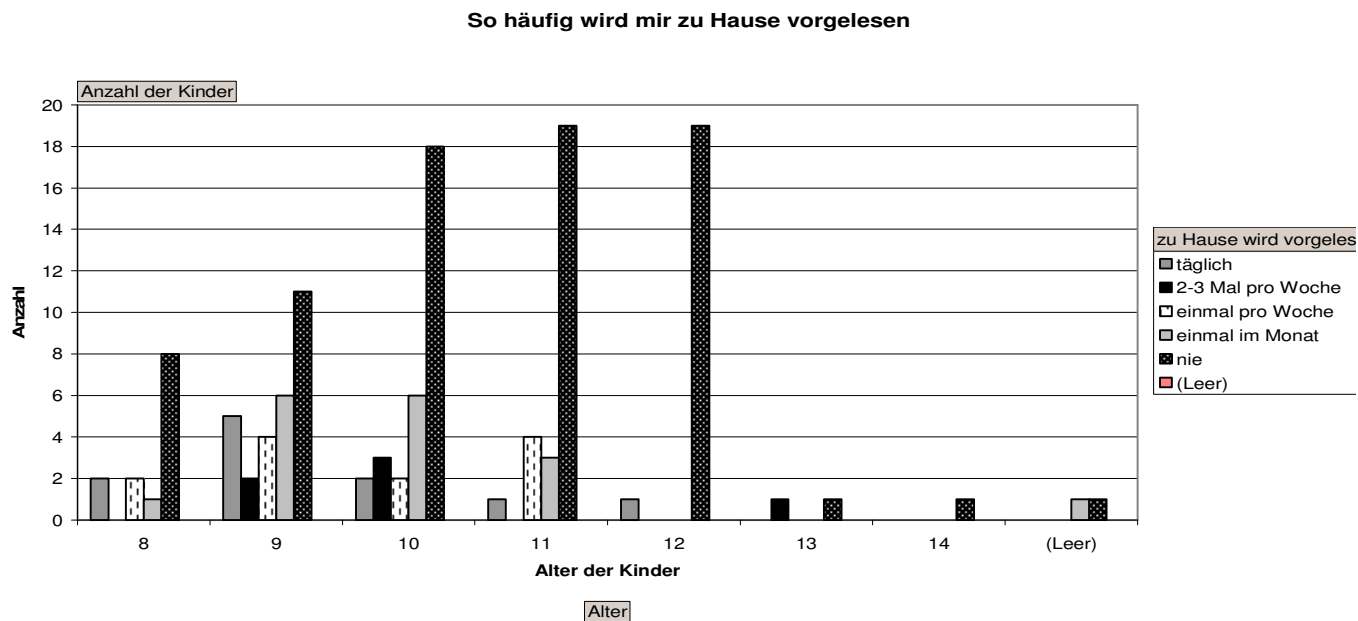
5.2 Entwicklungsschwerpunkte

Entwicklungsschwerpunkt „Lesen“

Im Schuljahr 2005/2006 wählten die Fachkonferenzen als gemeinsamen Entwicklungsschwerpunkt das Thema „Lese- und Sprachförderung“. Den Anstoß dazu gaben die Ergebnisse der Orientierungs- und Vergleichsarbeiten.

Zur Erfassung der Leseinteressen und -gewohnheiten wurde im Frühjahr 2006 eine Befragung der Schüler/innen der 3. bis 6. Klassen durchgeführt. Die Auswertung ergab bei Jungen und Mädchen einen sehr hohen Prozentsatz an Zustimmung zu der Aussage: „Ich lese gern“. Hier sehen wir ein Potential, das wir verstärkt nutzen wollen.





Die von der Fachkonferenz Deutsch erarbeiteten Maßnahmen sollen die Leselust durch schulweite Vorlesetage, feste Vorlesezeiten und freie Lesezeiten weiter entwickeln. Ein Anfang wurde im Frühjahr und Sommer 2006 gemacht. Im Februar und im Juni fanden je eine schulweite Vorlesestunde statt: Alle Kinder suchten anhand eines Angebots von Buchtiteln eine Vorlesegruppe auf.

Die Fachkonferenzen Sachkunde, Mathematik, Englisch und Computer haben sich mit dem Lesen von Sachtexten und Arbeitsanweisungen, der Informationsentnahme und ggf. der Umsetzung des Gelesenen befasst.

Im Folgenden werden die vorläufigen Arbeitsergebnisse der Fachkonferenzen zum Entwicklungsschwerpunkt „Lesen“ dargestellt. An ihrer Erweiterung, Anpassung und Umsetzung wird im Schuljahr 2006/07 weiter gearbeitet.

Fachkonferenz: DEUTSCH				
Entwicklungsschwerpunkt: Leseförderung (Bezug RLP Deutsch, S. 28)				
Jahrgangsstufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte (ggf.)	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
alle	Schüler/innen entwickeln verstärkt Leselust und Neugier auf Bücher		Alle Lehrer/innen lesen zwei Mal jährlich zu einem gemeinsam festgelegten Zeitpunkt aus selbst gewählten Büchern vor. Dabei beachten sie unterschiedliche Interessengebiete und Altersstufen der Schüler/innen. Die Jerusalem-Bibliothek wird um Unterstützung (Buchvorschläge/ggf. Bereitstellung mehrerer Exemplare eines Titels, damit die S. das Buch auch ausleihen können), gebeten.	Befragung der Schüler/innen (Wer bereitet sie vor?) Abfrage im Bücherbus Wie wird die Klassenbibliothek genutzt?
1-3	(wie oben) und Zuhören trainieren		Erprobung fester Vorlesezeiten, 2x wöchentlich, ca. 15 Minuten	(Rückmeldung der Lehrer/innen zur Durchführbarkeit des Angebots nach den Sommerferien)
4-6	Schüler/innen gewöhnen sich an das regelmäßige Lesen frei gewählter Lektüre und können von ihren Leseerfahrungen berichten		Erprobung fester, freier Lesezeiten (z.B. auch während der Wochenplanarbeit) mit Ergebnispräsentation Lehrer/innen stellen Bücher bereit und achten...	(Rückmeldung der Lehrer/innen zur Durchführbarkeit des Angebots nach den Sommerferien)

Fachkonferenz: MATHEMATIK				
Entwicklungsschwerpunkt: Sprach- und Leseförderung				
Jahgangs- stufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte (ggf.)	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
1/2	Konkreten Handlungen werden Rechenoperationen zugeordnet Aus bildlichen Darstellungen leiten die Schüler Gleichungen ab.	Sachaufgaben zum Thema: „Einkauf“ „Klassenfrühstück“	Im Unterricht werden regelmäßig handlungsorientierte Übungen zu den Rechenoperationen durchgeführt. Mittels Bildfolgen beschreiben die Schüler Handlungsabläufe.	Beispielaufgaben aus dem Unterricht tägliche Übungen Lernstationen Ergebnisse in der Wochenplanarbeit
3/4	Schüler üben, zu schriftlich beschriebenen Sachverhalten mathematische Fragestellungen zu entwickeln. Sie formulieren zu vorgegebenen Gleichungen eine Text- oder Sachaufgabe	Sachaufgaben zum Thema: „Wir planen eine Klassenfahrt“ „Wasserverbrauch, Umwelt“	Schüler lesen Sachaufgaben und geben deren Inhalt mit ihren eigenen Worten wieder. Sachaufgaben werden in dem Schema: Frage-Rechnung-Antwort bearbeitet. Sie üben, zu schriftlich beschriebenen Sachverhalten mathematische Fragestellungen zu entwickeln.	Lernkontrollen nach dem Stoffgebiet Lernerfolgskontrollen

5/6	Schüler lernen, Sachaufgaben nach dem Schema: gegeben-gesucht-Rechnung-Antwort zu bearbeiten und benutzen konkrete mathematische Fachbegriffe. Die Ergebnisse werden vor der Klasse kommentiert und begründet.	Sachaufgaben zum Thema: „Wir renovieren unseren Klassenraum“ „Auf der Autobahn“	Mit den Schülern wird eine Schrittfolge für die Lösung der SA erarbeitet. Sie bearbeiten Problemstellungen in Kleingruppen.	Schüler der Kl. 4-6 erläutern ihren Rechenweg vor der Gruppe
-----	--	---	--	--

Fachkonferenz: ENGLISCH				
Entwicklungsschwerpunkt: Lesefähigkeit				
Jahrgangsstufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
3/4	schnelleres und sichereres Erkennen und verstehendes Lesen einzelner englischer Wörter, Überschriften und Minitexte und visuell unterstützter Arbeitsanweisungen am Schriftbild	textbook/ activity book „Bausteine Magic 3,4“	Einsatz von “word-gesture-schemes” (standardisierte, visuell-mimisch unterstützte Wortzeichen) für alle gängigen Arbeitsanweisungen (in Erprobung)	Lese- und Leseverständnis-kontrollen mit Evaluationsbögen zu ausgewählten Themen des bearbeiteten Materials (ab Schuljahr 06/07)
	Entwicklung des verstehenden Lesens von Texten Entwicklung der Fähigkeit des annähernd lautgerechten Vorlesens von Wörtern, Sätzen und Texten		Auswahl geeigneter Texte bzw. Textsorten (in Erprobung) Erstellung von Lernkarteikarten-Vorlagen zum Mindestwortschatz (in Arbeit)	Leseverständnis-kontrollen mit Evaluationsbögen (2x im Halbjahr) (ab Schuljahr 06/07)
5/6	Anbahnung zunehmender Sicherheit beim verstehenden Lesen unbekannter Texte durch die Anwendung von vermittelten Basisstrategien	textbook „Camden Market 1, 2“	Auswahl geeigneter Texte bzw. Textsorten (in Arbeit) Text- und Aufgabensammlung zum Leseverständnis unbekannter Texte (in Erprobung) Entwicklung einer Methodik von Basisstrategien (geplant)	

Fachkonferenz: SACHKUNDE				
Entwicklungsschwerpunkt: Lesen				
Jahrgangsstufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte (ggf.)	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
1/2	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsanweisungen lesen, verstehen und umsetzen • zu Schlüsselwörtern in Zusammenhang setzen • → Heranführung an Sachtexte 		<ul style="list-style-type: none"> • Vorgabe von Reizwörtern • Wort-Bild-Zuordnung • Sachkartei • Collagen • Rätsel • Quizkarten 	<ul style="list-style-type: none"> • während der Wochenplanarbeit • Arbeitsblätter eigenständig bearbeiten • Lückentexte ausfüllen
3	<ul style="list-style-type: none"> • informative Sätze aus Sachtexten erfassen und markieren • Orientierung und Auffinden im Buch • Tabellen erstellen und erfassen 		<ul style="list-style-type: none"> • Fragenkatalog • Bibliothek/Bücherkiste • Arbeitskarteien • Stationsbetrieb 	<ul style="list-style-type: none"> • Berichte über Erlerntes an die Mitschüler • Lerntagebücher • praktische Anwendung (bei bestimmten Themen)
4	<ul style="list-style-type: none"> • Diagramme • Karten, Skizzen lesen • Inhaltsverzeichnis/Register führen • überfliegendes Lesen • Sachtexte in Zeilen und Abschnitte gliedern 		<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek/Bücher • Sachkartei selbst erstellen (zu Schlagwörtern) • Referate • Internet (Arbeiten mit den Kinderseiten) • Erkundungen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • zitieren (Wo steht das?) • Referat mit Diskussion • selbsterstellte Sachkartei • Lerntagebücher

Fachkonferenz: Computer				
Entwicklungsschwerpunkte: Medienkompetenz, Leseförderung				
Jahrgangsstufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte (ggf.)	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
1/2	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Schritte mit einer Textverarbeitung • Selbständiger Umgang mit Lernsoftware 		Bausteine im Wochenplan	
3/4	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheit im Umgang mit Textverarbeitung • Selbständiger Umgang mit Textverarbeitung 		<ul style="list-style-type: none"> • Klassenzeitung • freies Schreiben am Computer • Wochengeschichten überarbeiten 	
5/6	<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung eines Vortrages mit medialer Unterstützung • (Powerpoint, Mediator,....) • kritisches Recherchieren im Internet 		<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in Powerpoint • Einführung in Mediator • Internetrecherche • kritische Auseinandersetzung mit Texten und Zusammenfassung auf verständlichem Niveau 	anhand der Präsentationen

Fachkonferenz: Naturwissenschaft				
Entwicklungsschwerpunkt: Organisation des neuen Unterrichtsfaches ¹⁵				
Jahrgangsstufe	Ziele Welche Veränderungen sollen sich einstellen?	Inhalte (ggf.)	Maßnahmen Wie, womit oder wodurch wollen wir dies Ziel erreichen?	Indikatoren Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel überprüfen?
	Umwandlung des Fotolabors in einen Vorbereitungsraum für Nawi		<ul style="list-style-type: none"> • Antrag an 1. GK • ausräumen des Labors mit Hilfe der Hausmeister 	erledigt
	einräumen und einrichten des Vorbereitungsraumes		<ul style="list-style-type: none"> • suchen, sichten und ordnen der vorhandenen Materialien • bestellen von notwendiger Einrichtung u. Experimentiergeräten 	
	sortieren der Arbeitsmaterialien nach Nawi-Themengebieten Leistungsbewertung im Fach Nawi	Stoffe im Alltag Körper und Bewegung Kleines ganz groß usw. schriftliche, mündliche und praktische Noten	<ul style="list-style-type: none"> • erstellen von Mappen zu den Themengebieten • zusammenstellen von Experimenten • Festsetzung der prozentualen Anteile an der Gesamtnote • Beschlussvorlage für eine GK 	erledigt

¹⁵ Die Fachkonferenz NaWi sollte zunächst die Grundlagen für einen fachgerechten Unterricht schaffen. Sie widmet sich daher erst ab August 2006 dem Schwerpunkt „Lesen“.

Entwicklungsschwerpunkt Gesundheit: „In Ruhe lernen“

Bei dem Studientag mit dem gesundheitsfördernden Schwerpunkt zum Thema „Lärm“ wurden erste Ideen zur Umsetzung des Zieles „Lernen in Ruhe“ entwickelt:

- Die Pausenregelung wurde besser an die Leistungskurve der Schüler/innen angepasst, indem beschlossen wurde, die 2. große Pause zu verlängern
- Unterrichtseinheiten zum Thema wurden geplant. Die Fachkonferenz Sachkunde stellte in Folge des Studientages Materialsammlungen zu einzelnen Themen zusammen.

Nach dem folgenden Studientag „Lernen in Ruhe/Lernkultur“ wurden folgende Maßnahmen zur Verstärkung der Regelsicherheit beschlossen:

- Besprechen und Aushängen der Klassenregeln in allen Klassen
- Einheitliche, festgelegte Vorgehensweise bei Verstößen gegen die Regelungen zur „offenen Hofpause“
- wöchentliche Durchführung eines Klassenrates in allen Klassen.

Entwicklungsvorhaben für das Schuljahr 2006/07

Die Stunden für die Schwerpunktbildung in Klasse 5/6 werden ab dem Schuljahr 2006/07 wie folgt verwendet:

- eine Stunde für den Klassenrat
- eine Stunde ‚Medien- und Methodenkompetenz‘

Zur Vorbereitung auf den Unterricht im Rahmen der Schwerpunktbildung findet eine schulinterne Fortbildungsreihe zur Medien- und Methodenkompetenz statt. Über Inhalte und Ablauf werden die Fachkonferenzleiter/innen gemeinsam mit dem Schulteam beraten.

Ein weiteres neues Projekt ist „Faustlos“. Dabei geht es um die Gewaltprävention in den Klassen 3-4. Den Materialkoffer für „Faustlos“ erhielten wir im Frühjahr 2006 kostenlos. Zwei Kolleginnen hatten Gelegenheit, an einer Fortbildung dafür teilzunehmen.

Im Schuljahr 2006/07 wird mit der Formulierung eines schulischen Sprachförderkonzepts begonnen werden. In diesem Bereich gibt es viel Wissen und Material. Es werden davon mehr Kolleg/innen profitieren können, wenn die Grundlagen in schriftlicher Form verfügbar sind.

Die Fortbildungsbilanz wird ausgewertet und zur Erstellung eines schulischen Fortbildungsplans genutzt.

6 Anhang

- Beurteilungskriterien für Klasse 1
- Schulordnung
- Anlage zum Zeugnis (Arbeits- und Sozialverhalten) mit Beurteilungskriterien

Hermann-Herzog-Schule / 01G26
 Grundschule / Förderzentrum
 Müllerstr. 158
 13353 Berlin (Mitte OT Wedding)
 Tel. 2009 42050
 Fax 2009 42054

Beurteilung von	Kl.	1. Jahrgang 1.Halbjahr/ 2.Halbjahr
------------------------	------------	---------------------------------------

Deutsch	Trifft	voll zu	überwiegend zu	teilweise zu	kaum zu	nicht zu
Lesen:						
Kennt die Laute (Phoneme) und kann sie den jeweiligen Buchstaben (Graphemen) zuordnen						
Kann An-, In- und Auslaut hören und im Wort erkennen						
Kann lautierend lesen						
Kann Wörter erlesen						
Kann kleine Texte sinnerfassend lesen						
Sprechen und Hören:						
Erzählt anschaulich und verständlich von eigenen Erlebnissen						
Kann Inhalte mündlich wiedergeben						
Hat einen altersgerechten Wortschatz						
Schreiben:						
Schreibt die Buchstaben der Druckschrift form- und bewegungsgerecht						
Rechtschreibung/Grammatik						
Kann (lautgetreue) Wörter lautgetreu schreiben						
Kann Wörter und kurze Sätze richtig abschreiben						
Kann Buchstaben und Silben als Wortbausteine erkennen						
Mathematik						
Ordnet Mengen und Zahlen bis 10 zu						
Beherrscht den Zahlenraum bis 10 sicher, vergleicht Mengen						
Ordnet Mengen und Zahlen bis 20 zu						
Beherrscht den Zahlenraum bis 20 sicher, vergleicht Mengen						
Rechnet Plus-Aufgaben mit Anschauungsmitteln selbständig						
Rechnet Minus-Aufgaben mit Anschauungsmitteln selbständig						
Rechnet Plus-Aufgaben ohne Anschauungsmittel						
Rechnet Minus-Aufgaben ohne Anschauungsmittel						
Kennt die eingeführten geometrischen Formen						
Kann geometrische Muster weiterführen						
Rechnet mit Geldbeträgen						
Findet Lösungswege zu Sachaufgaben						
Sachunterricht						
Kann Vorwissen (eigenes Umweltwissen) einbringen						
Kann Informationen aufnehmen und wiedergeben						
Kann einfache Fragen zum Thema entwickeln						
Bringt eigene Materialien/Informationen zum Thema ein						
Findet eigene Lösungen zu Aufgabenstellungen						

Persönlichkeit/Sozialverhalten	Trifft	voll zu	überwiegend zu	teilweise zu	kaum zu	nicht zu
Macht den Eindruck, gern zur Schule zu kommen						
Spricht verständlich						
Hört im Erzählkreis zu						
Spricht/agierte vor der Gruppe						
Ist kompromissbereit						
Kann Konflikte verbal lösen						
Hält sich an Regeln und Vereinbarungen						
Hat Kontakt zu den Mitschülern						
Verhält sich hilfsbereit und freundlich						
Arbeits- und Lernverhalten						
Beteiligt sich mit Interesse am Unterricht						
Trägt zum U-Gespräch bei						
Folgt dem Unterricht aufmerksam						
Arbeitet mit anderen Kindern erfolgreich zusammen						
Erledigt Aufgaben planvoll						
Bringt angefangene Aufgaben zu Ende						
Ist einsatzbereit und lernwillig						
Bittet um Hilfe/fragt gezielt nach						
Nimmt Anregungen auf und setzt sie um						
Nimmt Lerninhalte schnell auf						
Kann sich Lerninhalte merken						
Arbeitet mit Ausdauer						
Arbeitet gewissenhaft und sorgfältig						
Geht mit Arbeitsmaterialien sachgerecht um						
Hat vollständige Arbeitsmittel						

Kunst						
Kann Bildaufträge umsetzen						
Geht geschickt mit unterschiedlichen Materialien um						
Kann eigene Ideen umsetzen						
Achtet beim Basteln auf Sorgfalt und Genauigkeit						

Sport						
Nimmt fröhlich und einsatzbereit an allen sportlichen Aktivitäten teil						
Erfasst die Spielregeln und hält sie ein						
Zeigt Geschicklichkeit und Körperbeherrschung						

Musik						
Beteiligt sich mit Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren						
Kann Melodien sicher singen						
Kann den Rhythmus erkennen und auf Instrumenten spielen						

Name(n) der Klassenlehrer:

Datum:**Unterschrift:**

Hermann-Herzog-Schule (01G26)
Grundschule / Förderzentrum
Müllerstr. 158
13353 Berlin (Mitte OT Wedding)
Tel. 2009 42050
Fax 2009 42054
www.hhs-berlin.cidsnet.de

August 2005

Schulordnung

Vorwort

**Wir wollen, dass sich in dieser Schule alle wohl fühlen.
Unsere Regeln gelten für alle Menschen in dieser Schule.
Jede/r trägt für ihr oder sein Handeln Verantwortung.**

1.

In unserer Schule sind Kinder aus vielen Ländern, Mädchen und Jungen, große und kleine, alte und junge, hübsche und weniger hübsche, dicke und dünne, kluge und weniger kluge und:
Alle haben das gleiche Recht, geachtet zu werden!

2.

Jede/r hat das Recht, ihre oder seine **Meinung frei** zu sagen – ohne andere dabei zu verletzen.

3.

Wir wollen **freundlich** miteinander sprechen.
Wir **hören** einander **zu**.

4.

Jede/r Einzelne **vermeidet körperliche und seelische Gewalt**.
Konflikte werden offen miteinander besprochen und gemeinsam friedlich gelöst.

5.

Wer es nicht schafft, einen **Streit** friedlich zu **lösen**, holt sich Hilfe bei den Erwachsenen oder bei den Konfliktlotsen.

6.

Wir **helfen** uns gegenseitig.

7.

Im Schulhaus sind wir **ruhig und leise**. Wir **grüßen** uns.

8.

Damit wir uns hier wohl fühlen, halten wir die **Klassenzimmer und Flure sauber**.
Schöne Bilder oder interessante Texte stellen wir im Schulhaus aus.

9.

Die **Schülersprecher** überlegen gemeinsam, was in der Schule verändert oder verbessert werden kann.

10.

Der Unterricht und alle anderen Veranstaltungen der Schule beginnen und enden für alle **pünktlich**.

Vor Unterrichtsbeginn warten alle Kinder (außer den Betreuungskindern)

1. bis 7.55 Uhr (1. Stunde)

2. oder 8.45 (2. Stunde) auf dem Schulhof.
Dort ist eine Lehrerin, Erzieherin oder ein Lehrer als Aufsicht..

11.

Wir gehen sorgsam mit den **Sachen** anderer und dem schulischen Eigentum um.

Wir nehmen uns nichts weg und zerstören nichts.

12.

Bei **Feiern und Aufführungen** in der Aula verhalten wir uns respektvoll.

Wir sind dabei aufmerksam und ruhig.

13.

Unterrichts- und Pausenzeiten

Einlass um 7.55* Uhr

1. Stunde: 8.00 - 8.45 Uhr

Einlass um 8.45 Uhr

2. Stunde: 8.50 - 9.35 Uhr

3. Stunde: 9.35 - 10.20* Uhr

große Pause bis 10.40* Uhr

4. Stunde: 10.45 - 11.30 Uhr

5. Stunde: 11.30 - 12.15* Uhr

große Pause bis 12.40* Uhr

6. Stunde: 12.45 - 13.30 Uhr

7. Stunde: 13.30 - 14.15* Uhr

14. Pausenordnung

Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie während der Hofpausen im Haus oder draußen bleiben. Die Schüler/innen im Haus beschäftigen sich mit ruhigen Dingen. Wer rennen und toben will, geht auf den Hof.

15.

In den Hofpausen können wir uns **Spielzeug** ausleihen.

16.

Hofpause im Winter

Schneebälle werfen ist verboten, weil es zu gefährlich ist!

17.

Wir benutzen die **Toiletten** so, wie wir es von zu Hause gewöhnt sind: SPÜLEN und HÄNDE WASCHEN!

18.

Das **Verlassen des Schulgebäudes** ist grundsätzlich erst nach Unterrichtsende erlaubt.

19.

Nach 14.30 Uhr können der **Spielplatz** und das **Fußballfeld** zum Spielen genutzt werden.

20.

Das **passt nicht** zu uns:

Spucken

Schimpfwörter
Prügeln
Treten
Verschmutzen
Zerstören

21.

Das solltet ihr nicht mitbringen:

Wertsachen
viel Geld

Handys müssen während der Schulzeit ausgestellt bleiben.

Das ist verboten:

Glücksspiele („Zocken“)
Edding-Stifte
Feuerwerks- und Knallkörper
Laserstrahler
Waffen

22.

Wer gegen unsere Regeln verstößt, muss mit folgenden **Maßnahmen** rechnen:

Gespräch Schüler/in-Lehrer/in-Schulleitung
Gespräch mit Eltern
Brief an die Eltern
Nachbleiben
Dienste
Tadel
Ausschluss von freiwilligen Veranstaltungen
Ausschluss von Ausflügen (stattdessen Unterricht)
Ausschluss vom Unterricht
Überweisung an eine andere Schule

Nachwort

Es liegt an uns, die Regeln mit Leben zu erfüllen.

Sie sollen die Grundlage für unser gemeinsames Schulleben sein.

Wir wissen, dass es jedem von uns einmal schwer fallen wird, die Regeln einzuhalten.
Vielleicht erweist sich auch die eine oder andere Regel als nicht sinnvoll.
Deshalb wollen wir unsere Erfahrungen mit dieser Schulordnung sammeln
und sie gegebenenfalls verändern.

Die Schulkonferenz (Schüler/innen, Eltern und Lehrerinnen)

Stand: 1. August 2005



Hermann-Herzog-Schule

(Grundschule)
Berlin, Bezirk Mitte

Informationen über das Arbeits- und Sozialverhalten

Vorname _____ Familienname _____

geboren am _____

Diese Angaben beziehen sich auf das __. Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe _____

	sehr ausgeprä gt	ausgeprä gt	teilweise ausgeprä gt	gering ausgeprä gt
Lern- und Leistungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuverlässigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verantwortungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Berlin, _____

Schulleiter(in)

Klassenlehrer(in)

Gelesen: _____
Erziehungsberechtigte/r

Erläuterungen zum Zeugnis-Beiblatt „Arbeits- und Sozialverhalten“

Lern- und Leistungsbereitschaft

- zeigt Anstrengungsbereitschaft
- übernimmt auch freiwillige Lernaufgaben (z. B. Informationsbeschaffung)
- bearbeitet Aufgaben gründlich und gewissenhaft
- arbeitet mündlich mit
- ist aufmerksam und konzentriert

Zuverlässigkeit

- hält die Regeln ein
- hat die benötigten Unterrichtsmaterialien
- erledigt Aufgaben in der vorgegebenen Zeit
- erledigt Schul- und Klassenämter eigenverantwortlich

Selbständigkeit

- arbeitet selbständig mit dem Wochenplan
- erfasst schriftliche Aufträge und führt sie aus

Verantwortungsbereitschaft

- übernimmt Ämter
- setzt sich für die Klassengemeinschaft ein
- ist anderen Schüler/innen gegenüber hilfsbereit

Teamfähigkeit

- trägt zum Gelingen von Gruppenarbeit bei
- bringt Ideen ein
- nimmt Ideen anderer auf
- verträgt sich mit den Mitschüler/innen

Hausaufgaben

- erledigt die Hausaufgaben zuverlässig
- erledigt die Hausaufgaben gründlich
- fertigt Hausaufgaben über den geforderten Rahmen hinaus an